

# Deutsche Hochschulen bewegen Europa

35 Jahre Aktivitäten deutscher  
Hochschulen in den Bildungsprogrammen  
der Europäischen Union



[eu.daad.de](http://eu.daad.de)





# Deutsche Hochschulen bewegen Europa

35 Jahre Aktivitäten deutscher  
Hochschulen in den Bildungsprogrammen  
der Europäischen Union

# Vorwort

---

Im Jahr 2022 blicken wir auf 35 Jahre Erasmus zurück. Eine Erfolgsgeschichte, in der Erasmus zum Synonym für studentischen Austausch, europäische Horizont-erweiterung und einen mit Freude besetzten Lebensabschnitt zahlreicher Studierendengenerationen geworden ist. Mehrere Kinofilme haben dieses Lebensgefühl Millionen junger Menschen eingefangen und festgehalten. Als Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit im DAAD haben wir 2017 zum 30-jährigen Jubiläum Erfahrungen aus dem Erasmus-Programm in der Publikation „Europa in Bewegung“ aufbereitet<sup>1</sup>. Die Eurostaaten begehen den 35. Geburtstag mit einer gemeinsamen 2-Euro-Sondermünze, die – wie die Erasmusstudierenden – millionenfach grenzüberschreitend in Europa zirkulieren wird.

Mit der vorliegenden Publikation blicken wir auf 35 Jahre Tätigkeit in den Europäischen Bildungsprogrammen zurück. 1987 sind die deutschen Hochschulen und der DAAD zu einer Reise aufgebrochen, die inzwischen weit über die EU und Europa hinaus geht und viel mehr als „nur“ Studierende bewegt. Im ersten Jahr nahmen am damals noch kleinen ERASMUS-Programm EU-weit rund 500 Universitäten teil, heute sind es im vergleichbaren Programmbereich von Erasmus+ etwa 3.300 Hochschulen, davon allein 349 aus Deutschland. Die Zahl von zu Beginn jährlich 1.000–9.000 geförderten Personen ist auf 55.000 Mobilitäten aus Deutschland (in 354 im Jahr 2020 bewilligten Projekten) gestiegen. Neben der Mobilität profitierten 2020 außerdem 817 weitere Projekte deutscher Hochschulen von einer Förderung durch Erasmus+. Insgesamt konnten in den in dieser Broschüre dokumentierten Aufrufen 1987–2018 rund 720.000 Outgoing-Studierende und 85.000 Personen von deutschen Hochschulen gefördert werden.

In den letzten 35 Jahren haben sich die EU-Bildungsprogramme in ihren Zuschnitten, Denominationen und finanziellen Ausstattungen verändert und weiterentwickelt. Das Erasmus+ Programm, das wir heute als gemeinsames Programm für die Bereiche Jugend, Schule, Berufliche Bildung, Hochschule und Erwachsenenbildung kennen, speist sich aus zahlreichen Vorgänger- und Einzelprogrammen. Diesen Stammbaum wollen wir hier – mit einem Schwerpunkt auf dem Hochschulsektor – qualitativ und quantitativ nachzeichnen. Inzwischen gibt es in der Welt der Bildungsprogramme sicher mehr Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die die Anfänge nicht miterlebt haben, als Zeuginnen und Zeugen der gesamten Entwicklung. Wir hoffen, Ihnen als schon länger oder erst neuere Freunde des Erasmus-Programms schnell einen Einblick und erste Orientierung im Geflecht der Programme und Zahlen der Europäischen Programme zu geben.

Der Hochschulbereich ist oder scheint zumindest durch die Übernahme des Namens „Erasmus“ für Erasmus+ leicht erkennbar. Es sollte jedoch nicht vergessen werden, dass das Erasmus-Programm auch im Hochschulbereich schon seit vielen Jahren weit

---

1. [https://imperia.daad.com/medien/eu.daad.de.2016/dokumente/service/medien-und-publikationen/broschueren/na\\_jubilaeumsbrosch\\_fin\\_web.pdf](https://imperia.daad.com/medien/eu.daad.de.2016/dokumente/service/medien-und-publikationen/broschueren/na_jubilaeumsbrosch_fin_web.pdf)

mehr als die Studierendenmobilität oder die Beschränkung auf die EU im Ursprungsprogramm ERASMUS umfasst. Entsprechend haben wir Erasmus+ zum Jubiläumsjahr in unseren Namen aufgenommen: Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit im DAAD.

Die Erfolgsgeschichte von Erasmus ist ein Gemeinschaftserfolg vieler Teamplayer. Mein Dank geht hierfür an alle ehemaligen und aktuell Mitwirkenden in den deutschen Hochschulen. Zu ihrer Unterstützung hat sich der DAAD über alle Jahre nach bestem Gewissen und Kräften für eine bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Programme, für die Professionalisierung der Antragstellung, die Einbeziehung aller Akteure und die Zusammenführung von potenziellen Partnerinnen und Partnern eingesetzt. Meinen Kolleginnen und Kollegen in der NA wie im DAAD danke ich hierfür ausdrücklich. Alle Arbeit in den Programmen wäre nicht möglich gewesen ohne die Geldgeber, das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie die Europäische Kommission, denen wir als Nationale Agentur genauso wie die beteiligten Hochschulen verpflichtet sind. Last but not least, gestatten Sie mir, dass ich zum Schluss den Kolleginnen und Kollegen danke, die an der Entstehung dieser Publikation beteiligt waren. Philipp Bläser hat die große Datenbank mit Material gefüttert und die Grafiken entworfen, Marina Steinmann das Projekt koordiniert. Besonders gefreut hat uns alle, dass Angelika Sachsenröder und Wolfgang Trenn mehr als einen Blick auf die Ergebnisse geworfen haben. Ich wünsche mir, dass sie und alle anderen Beteiligten die vorliegende Übersicht gerne zur Hand nehmen.



Dr. Stephan Geifes

**Hintergrund**



# Einleitung

---

Erasmus+ (oder auch nur „Erasmus“) kann heute getrost als Marke bezeichnet werden. Aber nicht alle, die diese „Marke“ zu kennen glauben, überblicken gleichzeitig auch, wofür dieses Programm der Europäischen Union einst stand und was es heute genau umfasst.

ERASMUS startete 1987 als Programm für den Austausch von Studierenden aus zwölf europäischen Ländern und war bereits die zweite Initiative der Europäischen Kommission im Hochschulbereich. ERASMUS wurde – und wird teilweise noch heute – als Synonym für Studierendenaustausch in Europa verstanden. Die Vielzahl der aufgelegten Programme – einen guten Überblick über die Programmviefalt gibt die Abbildung in der Mitte dieser Publikation – und die Breite der Maßnahmen und Akteure beruhte auf verschiedenen bildungspolitischen Schwerpunktsetzungen. Einzelne Themen (beispielsweise technologische Entwicklung oder Fremdsprachenkompetenz) spielten dafür genauso eine Rolle wie die Fokussierung auf bestimmte Regionen (beispielsweise Osteuropa oder Lateinamerika). Die meisten Komponenten sind im aktuellen Programm Erasmus+ noch enthalten, allerdings nicht bei allen Zielgruppen immer präsent.

Über den Namen des Großprogramms, zu dem die Mehrzahl der Vorgängerinitiativen für die unterschiedlichen Bildungsbereiche 2014 zusammengefasst wurden, war lange Zeit gestritten worden. „Erasmus for all“ war gemeint, diese oder ähnliche Bezeichnungen wurden aber von einigen Mitgliedsstaaten abgelehnt. Diese Bedeutung soll nunmehr durch das Pluszeichen hinter Erasmus transportiert werden; der Namen des Gelehrten Erasmus von Rotterdam steht außerdem nicht länger für das Akronym von European Region Action Scheme for the Mobility of University Students. Schon bei Gesprächen im Hochschulbereich, den immerhin die längste Tradition mit diesem Namen verbindet, ist noch heute vielen potenziellen Nutznießern und Antragstellern nicht klar, dass es um viel mehr als um Mobilität, bei Mobilität um mehr als um Studierendenförderung, und bei allem um mehr beteiligte Länder als nur die europäischen Staaten geht. In Erasmus+ gehören inzwischen außerdem Aktivitäten in allen weiteren Bildungsbereichen genauso zum Förderangebot. Die Breite der Gesamtheit früherer Programme sowie die fachliche und regionale Spezifizierung einzelner Initiativen dürfte wesentlich dazu beigetragen haben, dass sich in Deutschland neben den einschlägigen Mitwirkenden auch Akteure mobilisieren ließen, für die die Schlagworte „EU“ und „Studierendenaustausch“ erst einmal nicht sonderlich attraktiv klangen.

Der Gedanke, ERASMUS mit Internationalisierung der Hochschulbildung gleichzusetzen, ist aus heutiger Sicht zwar verständlich, lässt aber die historische Entwicklung und den Verdienst anderer Programme außer Acht. Insbesondere die Aktivitäten zur Schaffung von Hochschulnetzen wurde maßgeblich in anderen Programmen erprobt und haben entscheidend zur Weiterentwicklung zum heutigen Programm beigetragen. Inzwischen sind alle diese Aspekte unter Erasmus+ zusammengeführt worden.

## Rückblick auf sechs Programmgenerationen

Diese Publikation bietet im ersten Teil einen Überblick über die historische Entwicklung der europäischen Programme im Hochschulbereich aus deutscher Perspektive. Dabei wird der Bogen von den ersten Initiativen bis zum aktuellen Programm Erasmus+ gespannt. Dieser Teil liefert keine Detaildarstellungen und Zahlen, sondern soll in lesbarer Form die bildungspolitischen Linien nachziehen sowie einige grundlegende Fakten übersichtlich darstellen.

Die Programmgenerationen definieren sich durch die entsprechenden Ratsbeschlüsse zu den großen Bildungsprogrammen mit den jeweils für diesen Zeitraum festgelegten Finanzrahmen. Die Abbildung zur Entwicklung der geographischen Ausweitung der beteiligten Staaten soll neben der o. g. Gesamtübersicht der Programme auf einen Blick eine gute Orientierung über die geografische Ausweitung der Aktivitäten ermöglichen und zum zweiten Teil überleiten.

## Förderung für Projekte deutscher Akteure

Darauf folgen grafische Darstellungen, die auf den deutschen Hochschulen in zentralen und dezentralen Maßnahmen vertraglich zugewiesenen Bewilligungen beruhen. Allein der DAAD hat von 1987 bis einschließlich 2018 in den dezentralen Maßnahmen (durch die Nationale Agentur<sup>2</sup> administrierte Verträge) an die deutschen Hochschulen insgesamt rund 1,4 Milliarden Euro ausgezahlt, weit überwiegend für die Erasmus-Mobilität von Studierenden und Hochschulpersonal. Nähere Informationen werden unter zwei Überschriften präsentiert: Erstens Förderung von Mobilität und zweitens Förderung von Projekten. Unter Mobilität sind geförderte Auslandsaufenthalte erfasst. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Mittel für Vorbereitende Besuche (PV) und sprachliche Vorbereitung (EILC) in das Budget für Mobilität eingerechnet wurden, während die Köpfe für die Zahl der geförderten Personen nicht ein zweites Mal gezählt wurden. Unter Projekten sind überwiegend andere Aktivitäten (z. B. Strukturmaßnahmen, Partnerschaften) aufgeführt. Mit den Projekten wurde in einzelnen Programmen oder Maßnahmen zwar teilweise ebenfalls Mobilität gefördert, die Zahl der auf diese Weise geförderten Personen konnte in den Mobilitätszahlen allerdings nicht berücksichtigt werden.

Bei den zentral in Brüssel administrierten Maßnahmen stammen die Fördersummen aus Publikationen der Kommission, die überwiegend auf bewilligten Summen basieren. Bis zum Jahr 2006 beruhen die Angaben zu Projekten auf Summen, die deutschen Vertragsnehmern bewilligt wurden, ab 2007 hingegen liegen die Zahlen für alle Projekte mit deutscher Beteiligung zugrunde. Dies gilt sowohl für die Zahl der Projekte als auch die Angaben zum Budget. ECU und Euro wurden gleichgesetzt.

---

2. In diesem Kontext geht es um diejenigen Aktivitäten, die von der für die EU-Programme zuständige Arbeitseinheit des DAAD – heute „Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit“ unterstützt wurden. S. dazu auch S. 53.



Bewilligungen in Erasmus+ und den Vorgängerprogrammen wurden und werden in der Regel für einen mehrjährigen Zeitraum ausgesprochen. Für diese Publikation wurde beschlossen, unter jedem Jahr alle aus dem in der entsprechenden Antragsrunde bewilligten Budget geförderten Aktivitäten zu zählen, unabhängig davon, in welchen Kalenderjahren diese stattfanden. Zahlen für die Mobilität sind deshalb bis zum Jahr 2019 abgebildet. Insbesondere für die frühen Jahre waren nicht alle Zahlen vollständig vorhanden, so dass Lücken mit Näherungswerten aus Publikationen geschlossen wurden, um Abbildungen zu vervollständigen. Alle Grafiken beruhen auf dem Jahr der Bewilligung, d.h. wenn in einem Jahr zweijährige Projekte bewilligt wurden und im folgenden dreijährige, so erscheint das Budget des zweiten Jahres höher, obwohl die einem Projekt durchschnittlich jährlich zur Verfügung stehenden Summe vergleichbar gewesen sein kann. Solche scheinbaren Auffälligkeiten gab es auch durch andere administrative Umstellungen wie z.B. den Wechsel der studentischen Praktika aus LEONARDO DA VINCI in das Programm SOKRATES/ERASMUS. Die über die Jahre fortschreitende Erweiterung des Kreises der teilnehmenden Länder<sup>3</sup> sollte bei Betrachtung der Abbildungen ebenfalls mitgedacht werden.

Auch wenn in dieser Publikation noch keine Interpretation der Daten erfolgt, ist ein Hinweis zu den Gefördertenzahlen angebracht: Auf den ersten Blick erscheint die Steigerung der Mobilitätszahlen durchaus eindrucksvoll, allerdings sollte dabei nicht übersehen werden, dass diese im Wesentlichen der Entwicklung der Studierendenzahlen insgesamt entspricht. Der Anteil der Geförderten (gemessen an der Gesamtzahl der an deutschen Hochschulen eingeschriebenen Studierenden) lag immer zwischen 1,2 und 1,5 Prozent. Auch die drei beliebtesten Zielländer blieben trotz aller Erweiterungen der Europäischen Union immer gleich: Großbritannien, Frankreich und Spanien tauschten lediglich hin und wieder die Plätze. Aus diesen Gründen haben wir auf entsprechende Grafiken verzichtet.

Ausgewählte kommentierte Abbildungen finden Sie auf unserer Webseite: [eu.daad.de/statistik](http://eu.daad.de/statistik). Darüber hinaus wollen wir selbst in einem nächsten Schritt die Mobilitätsdaten der letzten beiden Programmgenerationen näher analysieren und daraus ggf. zu ziehende Schlüsse in geeigneter Form kommunizieren.

Neben den in der Übersicht auf Seite 30/31 abgebildeten Programmen informierte die Arbeitsstelle EU zeitweise zu einigen weiteren Programmen, diese sind aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht abgebildet und in den Kurzdarstellungen nicht berücksichtigt: EABIP (EURO-ASIA Business Internship Programme), Jean Monnet, Med-Campus, PTS (Postgraduate Technological Studies), VULCANUS.

---

3. Vgl. dazu Karte auf S. 16.

## Kurzdarstellungen der einzelnen Programme

Hinter den Grafiken finden sich Beschreibungen der europäischen Programme und ihrer jeweiligen Aktivitäten. Dieser Teil ist alphabetisch angeordnet und als Nachschlagewerk gedacht. Rahmendaten und wichtige Förderbedingungen werden genannt, auf kleinteilige Darstellung einzelner Aspekte, wie beispielsweise den Bedingungen für die Zusammensetzung von Partnerschaften wird allerdings aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet. Im Unterschied zu den Abbildungen wird hier auf das für die Einzelprogramme europaweit zur Verfügung gestellte Budget Bezug genommen, so dass sich im Vergleich mit den Zahlen aus dem vorstehenden Teil Rückschlüsse auf den deutschen Anteil ziehen lassen.

Viele der hier enthaltenen Informationen wurden unter anderem auf Basis bisheriger Veröffentlichungen der Nationalen Agentur und der Europäischen Kommission (beispielsweise zu den Drittlandprogrammen, zu ERASMUS oder TEMPUS) zusammengestellt. Auf eine Literaturliste wird sowohl wegen der Nichtverfügbarkeit vieler Printmaterialien als auch aufgrund der dem Charakter der vorliegenden Publikation entgegenstehenden Anzahl bewusst verzichtet.

Parallel zu hier dargestellten Maßnahmen existierten immer wieder aus nationalen Mitteln geförderte Begleitaktivitäten, auf die in dieser Überblickspublikation nicht näher eingegangen wurde. Dem Bundesministerium für Bildung und Forschung gebührt trotzdem unser Dank für die Förderung von Vorbereitungsreisen, Lokalen Erasmus-Initiativen und etlichen weiteren Aktivitäten, die das Interesse für die Europäischen Programme und die Qualität der dort gestellten Anträge und deren Durchführung gefördert haben. Aus verschiedenen im ehemaligen EU-Referat entstandenen Projekten sind inzwischen große national finanzierte Programme geworden, die in anderen Bereichen des DAAD angesiedelt sind, beispielsweise das Doppeldiplomprogramm, das 1999 aufgelegt wurde oder das 2001 gestartete Carlo-Schmid-Programm.

Marina Steinmann

# Die historische Entwicklung von Bildungsprogrammen im Hochschulbereich

---

## Hintergrund und Anfänge: Programmgeneration 1 (1986–1989) und 2 (1990–1994)

Der Beschluss zum COMETT-Programm eröffnete am 24. Juli 1986 den Reigen der Förderprogramme der Europäischen Gemeinschaft im Bildungsbereich; 1987 folgten die Beschlüsse zu ERASMUS für den Hochschulbereich und zu PETRA für den Bereich der beruflichen Bildung.

Die ersten Grundlagen für europäische Initiativen im Bildungsbereich waren bereits in den späten vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts durch die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (die spätere OECD) geschaffen worden. 1957 hatten die Römischen Verträge den Europäischen Gemeinschaften erstmals eine Zuständigkeit für die Berufsbildungspolitik zugewiesen; 1963 beschloss der Rat der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft „Allgemeine Grundsätze für die Durchführung einer gemeinsamen Politik der Berufsbildung“. Im Hochschulbereich wurden in den folgenden Jahrzehnten Modellversuche durchgeführt und 1976 die Joint Study Programmes ins Leben gerufen. 1986 erfolgte mit der Einheitlichen Europäischen Akte der wichtigste Schritt auf dem Weg zum Europäischen Binnenmarkt. Im Rat reichte fortan für viele Beschlüsse eine qualifizierte Mehrheit, gleichzeitig wurde die Rolle des Europaparlaments gestärkt. Durch die Akte wurde außerdem die rechtliche Grundlage für europäische Zusammenarbeit und Zuständigkeiten in den Bereichen Forschung und technologische Entwicklung gelegt. Kein Wunder also, dass das zeitgleich ins Leben gerufene erste Bildungsprogramm einen entsprechenden Bezug hatte: Action Programme of the Community for Education and Training for Technology (COMETT). Geleitet von Herausforderungen der damaligen Zeit wie dem technologischen Wandel, den Anforderungen des Binnenmarkts an die Wirtschaft und gestützt durch die Interpretation von Hochschulbildung als Teil der Berufsbildung, hatte dieses erste Bildungsprogramm die Zusammenarbeit von Hochschule und Wirtschaft im Bereich der Technologie im Fokus. An allen Maßnahmen<sup>4</sup> mussten zwingend mindestens eine Hochschule und ein Unternehmen beteiligt sein. Für die Konzeption weiterer Initiativen war der Wunsch, insbesondere der jungen Generation ein positives Bild der Europäischen Gemeinschaft zu vermitteln, ein zusätzlicher Impetus. 1987 ging ERASMUS als zweites Programm im Hochschulbereich an den Start. Auch der Name des bekanntesten Programms war ein Akronym für eine Langform, die heute bewusst nicht mehr genutzt wird: European Region Action Scheme for the Mobility of University Students (ERASMUS). In den ersten Jahren fanden alle Aktivitäten – im Unterschied zu COMETT – ausschließlich zwischen Hochschulen statt. Dieses Pro-

---

4. Die in jedem Programm ausgeschriebenen Förderlinien sind den alphabetisch geordneten Kurzdarstellungen ab S. 34 zu entnehmen.

gramm wurde schließlich so erfolgreich, dass 2014 der Name Erasmus, ergänzt durch ein +, für ein alle Bereiche umfassendes Bildungsprogramm übernommen wurde<sup>5</sup>. 1989 ist mit LINGUA das dritte, vor allem – aber nicht ausschließlich – auf den Hochschulbereich zugeschnittene Programm verabschiedet worden, das zur Förderung der Fremdsprachenkenntnisse beitragen sollte.

Die Finanzierung dieser Initiativen sowie die rechtlichen Grundlagen, beispielsweise Artikel 128 (einfache Mehrheit) und Artikel 235 (Einstimmigkeit) EWG-Vertrag wurden immer wieder kontrovers diskutiert. Insbesondere auf Betreiben der Bundesrepublik Deutschland, Frankreichs und Großbritanniens musste das COMETT-Programm letztlich nicht nur einstimmig beschlossen werden, sondern auch mit einem gegenüber dem Beschlussvorschlag deutlich reduzierten Budget auskommen. ERASMUS musste zum Start ebenfalls eine erhebliche Mittelkürzung hinnehmen. Zur außerdem immer wieder umstrittenen Zuständigkeit der Europäischen Gemeinschaft erging nach etlichen Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof am 30.5.1989 ein Schlüsselurteil zu ERASMUS. Dieses bestätigte die durch Weiterentwicklung der Hochschullandschaft inzwischen gestärkte Auffassung, Hochschulbildung gehöre gewissermaßen zur beruflichen Bildung und somit dürfe der Rat auf Basis von Artikel 128 mit einfacher Mehrheit Beschlüsse fassen. Aus dieser Sichtweise leitete sich bei gleichzeitiger Beibehaltung des Subsidiaritätsprinzips zudem die Verpflichtung zur gemeinschaftlichen Finanzierung und Durchführung der Programme ab, d. h. es existiert keine gemeinsame Bildungspolitik der Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft. Dies änderte sich erst mit dem Maastrichter Vertrag 1992 zur Schaffung der Europäischen Union. Der daraufhin in jedem Land ratifizierte Vertrag über die Europäische Union enthält in Artikel 126 erstmals einen Passus zur Bildungszusammenarbeit, der den Bereich der „allgemeinen Bildung“ explizit einschließt. Gleichzeitig wurde neben einer qualifizierten Mehrheit im Rat die Zustimmung des Europäischen Parlaments Bedingung für weitere Programmbeschlüsse.

Nach einer jeweils relativ kurzen Startphase wurde die Fortführung der in der ersten Programmgeneration begonnenen Initiativen für eine zweite Laufzeit bzw. eine Verlängerung der genannten Programme beschlossen. In derselben Zeit rückten durch den Mauerfall und damit verbundene politische Veränderungen auch in der Bildungspolitik die ehemals sozialistischen Länder Europas in den Fokus. Die deutsche Wiedervereinigung war ein weiterer Aspekt, der kurzfristig in allen Beschlüssen zu den Programmen berücksichtigt werden musste. Durch Verabschiedung des mit erstaunlich kurzem Verlauf erreichten Beschlusses zum TEMPUS-Programm begann im Jahr 1990 die Geschichte der Drittlandprogramme. Dieses Programm knüpfte an das erst seit 1989 existierende Hilfsprogramm PHARE (Pologne & Hongrie: Assistance à la Reconstruction Economique) an. Die ursprüngliche Namensgebung Trans-European Mobility Scheme for University Studies (TEMPUS) lehnte sich erkennbar an ERASMUS an; inhaltlich lag der Schwerpunkt allerdings bei Strukturreformen und Kooperation von Ost- und Westeuropa. Zunächst für drei Länder (Polen, Ungarn

---

5. Zu den wechselnden Namen des Programms und der Verschmelzung mit anderen Programmen s. Seite 38 ff.

und die ehemalige Deutsche Demokratische Republik) gestartet, profitieren 1992 bereits zehn Staaten von den Maßnahmen. Die deutschen Hochschulen haben sich mit Unterstützung des DAAD in diesem Programm besonders stark engagiert und dadurch erheblich zur Vorbereitung der späteren Integration vieler weiterer Länder in das ERASMUS-Programm beigetragen.

1992 kam für die Kooperation mit den Mittelmeeranrainerländern das Programm Med-Campus hinzu, das bereits wieder 1996 eingestellt wurde. Aktivitäten mit Partnern dieser Region wurden später in TEMPUS ermöglicht.

### **Konsolidierung und Erweiterung: Programmgeneration 3 (1995–1999) und 4 (2000–2006)**

1994 erlebten die Akteure aller Bildungsbereiche eine erste Neuordnung der bis dahin existierenden Programme. Aufgrund der Erfahrungen aus den Vorgängerprogrammen sollten mit zwei neuen Dachprogrammen Vereinfachungen und Synergien erzielt werden. Im Programm LEONARDO DA VINCI für die berufliche Bildung gingen die Vorgängerprogramme COMETT, EUROTECNET, FORCE, IRIS und PETRA auf, der Ratsbeschluss sah 1994 ein Budget von ca. 670 Millionen ECU vor. Die Fortführung von früheren COMETT-Maßnahmen im Berufsbildungsprogramm LEONARDO DA VINCI stand in der Tradition der eingangs erwähnten Urteile des Europäischen Gerichtshofs. 1995 folgte der Ratsbeschluss zu SOKRATES für die Bereiche Schule und Hochschule mit einem Budget von rund 850 Millionen ECU. Das Programm war in drei Stränge untergliedert, wovon der SOKRATES/ERASMUS genannte neben den Aktionen des bisherigen Programms ERASMUS auch die Maßnahmen aus LINGUA Aktion II fortführte, hinzu kamen verschiedene weitere Aktivitäten. In SOKRATES/COMENIUS wurde nunmehr auch der Austausch im Schulbereich gefördert. Der dritte Strang beinhaltete weitere Aktionen wie die Netze ARION, Eurydice, NARIC und die Förderung der Erwachsenenbildung (Grundtvig). Für die meisten Hochschulen bedeutete diese Aufteilung, dass sie sich weiterhin in zwei Programmen engagieren mussten, um Mobilität und Pilotprojekte zu beantragen.

Die Zuständigkeiten in der Europäischen Kommission wurden ebenfalls neu geordnet: Statt der seit 1989 zuständigen Task Force Human Resources wurden verschiedene neue Generaldirektionen, darunter auch die für „Allgemeine und berufliche Bildung und Jugend“ eingerichtet und die bisherigen Technical Assistance Offices wurden durch andere Agenturen abgelöst. Bereits in dieser Phase gab die Kommissarin Edith Cresson übrigens – vermutlich beeindruckt von dem Bekanntheitsgrad eines nunmehr lediglich als Überschrift eines Programmteils genutzten Namens – einen interessanten Hinweis auf die noch ferne Zukunft, als sie von der Möglichkeit eines „Erasmus für Auszubildende“ sprach. Gemeint war damals im Wesentlichen die bereits seit 1988 mögliche Förderung von jungen Menschen in der Ausbildung, die jedoch erst 2014 unter diesem Namen firmieren sollte.

TEMPUS blieb ein eigenständiges Programm und lief in seiner zweiten Phase, die zweimal verlängert wurde, von 1994 bis 1999. Nach und nach wurden die assoziierten Länder in Mittel- und Osteuropa allerdings in das ERASMUS-Programm einbezogen und schieden dadurch aus dem Kreis der TEMPUS-Länder aus. 2002 wurde der Aktionsradius des Programms um den südlichen Mittelmeerraum erweitert und TEMPUS III förderte weiterhin Kooperationen mit den Ländern Osteuropas, Zentralasiens und der Mongolei mit TACIS-Mitteln sowie mit den Ländern des westlichen Balkans aus CARDS-Mitteln. Inhaltlich waren die Reformen des Bologna-Prozesses ein wichtiges Thema.

Mit ALFA (América Latina – Formación Académica) startete 1994 das nächste Drittlandprogramm, das durch die in Artikel 126 des Maastrichter Vertrags formulierte Zielsetzung der Stärkung von Außenbeziehungen der Europäischen Gemeinschaft legitimiert wurde. Die Zusammenarbeit mit den 18 Ländern Lateinamerikas wurde aus Mitteln des Europäischen Entwicklungsfonds finanziert. 1994 fiel der Ratsbeschluss zum EU-India Cross Cultural Programme, 1996 der für das EU-China Hochschulkooperationsprogramm. Beide Initiativen förderten ab 1997 Vorhaben mit deutscher Beteiligung, spielten aber im Vergleich zu den o.g. Programmen eine wesentlich kleinere Rolle. Auch mit Kanada und den Vereinigten Staaten von Amerika wurden Kooperationsabkommen geschlossen, die zur Auflage des EU-USA-Programms (später ATLANTIS) und des EU-Kanada-Programms (später TEP/TDP) führten.

Das Weißbuch für allgemeine und berufliche Bildung wurde besonders im Europäischen Jahr des Lebenslangen Lernens (1996) diskutiert und resultierte unter anderem in einer Kommunikation zu künftigen Initiativen der Europäischen Kommission. Ebenfalls in die dritte Programmgeneration fiel der Beginn des Bologna-Prozesses mit Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien als treibenden Kräften. Von weitreichender Bedeutung für die Ausgestaltung der Bildungsprogramme sollten die Sorbonne-Erklärung von 1998 und die 1999 darauf folgende und von 29 Ländern unterzeichnete Bologna-Erklärung werden. Zusätzliche Zielvorgaben und das Schlagwort „Europa des Wissens“ lieferte die 1997 von der Europäischen Kommission veröffentlichte Mitteilung „Für ein Europa des Wissens“. Vor diesem Hintergrund erfolgten die Beschlüsse für die Aktion JUGEND FÜR EUROPA, sowie für eine zweite Phase von LEONARDO DA VINCI und SOKRATES für die Jahre 2000–2006. Die längere Laufzeit der Programme sollte allen Beteiligten eine größere Planungssicherheit hinsichtlich Verfahren und finanziellen Möglichkeiten geben. In SOKRATES II (1,85 Mrd. Euro) wurden nunmehr fünf Aktionsbereiche ausgewiesen: COMENIUS, ERASMUS, GRUNDTVIG, LINGUA und Minerva (IKT und Multimedia). In drei weiteren Aktionen wurden Beobachtung, flankierende Maßnahmen und „gemeinsame Aktionen“ gefördert, letztere insbesondere zur Verbesserung bzw. Schaffung von Synergien zu LEONARDO DA VINCI (1,15 Mrd. Euro) und der Jugendpolitik.

In der vierten Programmgeneration wurde auch ALFA für eine zweite Phase fortgeführt. Zudem wurde eine ganze Reihe weiterer Drittlandprogramme neu aufgelegt: Asia-Link, ALβAN, sowie 2004 ERASMUS Mundus mit der Förderung von europäischen

Master-Studiengängen und Partnerschaften mit Drittländern. Als letztes dieser Programme startete 2006 EDULINK für die Kooperation mit den AKP-Ländern (Afrika, Karibik, Pazifik), zunächst wie TEMPUS mit dem Ziel des Kapazitätsaufbaus.

Mit der 2000 veröffentlichten Lissabon-Strategie wurde die Bedeutung der allgemeinen und beruflichen Bildung für die Erreichung der Ziele unterstrichen, in einem entsprechenden Arbeitsprogramm wurde das Zieljahr 2010 genannt – das selbe Jahr, das bereits als Ziellinie für die Etablierung des Europäischen Hochschulraums gewählt worden war. Der Vertrag von Lissabon (2007 unterzeichnet und 2009 in Kraft getreten) bestätigt auch für die Zukunft die Hoheit der Mitgliedsstaaten über die Bildungspolitik. Ein umfassendes Bildungsprogramm „von der Wiege bis zur Bahre“ sollte künftig für Vereinfachungen sorgen und erstmals auch den Bereich Sport einbinden.

### **Erste Zusammenführung: Programmgeneration 5 (2007–2013)**

Unter dem Dach des Programms für Lebenslanges Lernen (abgekürzt PLL oder – englisch – LLP) wurden die Programme LEONARDO DA VINCI und SOKRATES sowie Jean Monnet eLearning (2004–2006) zusammengefasst. Der Beschluss erfolgte abermals für eine siebenjährige Laufzeit von 2007–2013 mit einem Budget von knapp 7 Milliarden Euro. Das PLL war so konzipiert, dass Ziele der EU-Politik für die allgemeine und berufliche Bildung, die in der Lissabon-Strategie und im Arbeitsprogramm „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ festgelegt waren, besser erreichbar sein sollten. Der Name SOKRATES entfiel völlig, die Teilprogramme wurden COMENIUS (Schulbereich), ERASMUS (Hochschulbildung), LEONARDO DA VINCI (Berufsbildung) und GRUNDTVIG (Erwachsenenbildung) benannt. Diese Namen erschienen nun teilweise in nicht-versaler Schreibweise und manchmal zusätzlich verkürzt („Leonardo“). Mit dieser Programmgeneration erfolgten im Hochschulbereich auch einige administrative Änderungen: Studierendenpraktika wurden ab 2007 unter ERASMUS statt LEONARDO DA VINCI gefördert, Intensivprogramme erstmals bei der Nationalen Agentur und nicht mehr in Brüssel beantragt und von der Mobilitätsförderung konnte nunmehr auch Verwaltungspersonal der Hochschulen profitieren. Mit Querschnittsmaßnahmen wurden einige neue Ansätze zur Vernetzung von Themen und Bildungsbereichen unterstützt, zudem konnten auf europäischer sowie nationaler Ebene in den jährlichen Aufrufen spezifische Schwerpunkte gesetzt werden.

In TEMPUS IV wurden von 2007–2013 weiterhin Projekte in den Partnerländern von TEMPUS III gefördert, neu hinzu kamen Israel und Libyen. Die Modernisierung der Hochschulsysteme in all diesen Ländern und die Annäherung an Zielsetzungen des Bologna-Prozesses sowie der Lissabon-Strategie spielten eine wichtige Rolle. Die Verwaltung des Programms wechselte von der European Training Foundation (ETF) zur neuen Exekutivagentur (EACEA), die auch das PLL administrierte. ERASMUS Mundus wurde um die Komponente „External Cooperation Window“ für die Zusammenarbeit

mit Drittländern erweitert, mit der Aktivitäten sowohl in ERASMUS Mundus als auch in ALFA und weiteren verlängerten Drittlandprogrammen ergänzt werden konnten. De facto wurden einzelne Drittlandprogramme aufgrund finanzieller oder anderer Schwierigkeiten allerdings bereits vor Ende der eigentlich vorgesehenen Laufzeit eingestellt.<sup>6</sup> Ab 2008 wurde die Zusammenarbeit mit Industrieländern (Australien, Japan, Neuseeland, Südkorea) durch das ICI ECP (Industrialised Countries Instrument – European Cooperation Programme) unterstützt, das gemeinsame Lehrpläne und Studiengänge sowie den Austausch von Studierenden und Personal förderte.

### **Erasmus+: Programmgeneration 6 (2014–2020)**

2014 erfolgte die Zusammenführung aller Programme im Bildungsbereich zu Erasmus+. Mit der Hinzufügung des Pluszeichens, das die Einbeziehung aller Bildungsbereiche (Jugend, Schul-, Hochschul-, Berufs- und Erwachsenenbildung) signalisieren soll, entfiel nach einem Vierteljahrhundert die Großschreibung, sowie aufgrund der Programmkonzeption natürlich die Zuordnung zum Hochschulbereich. Neben den Teilbereichen des PLL gingen schließlich auch einige Drittlandprogramme sowie die bereits 2000 im Programm „Jugend“ zusammengeführten Initiativen „Jugend für Europa“ (seit 1989) und der Europäische Freiwilligendienst (seit 1998) im Programm Erasmus+ auf. Zur Verfügung stand mit 14,7 Milliarden (sowie 1,7 Milliarden für die internationale Dimension) eine bessere Finanzausstattung als in den Vorgängerprogrammen zusammen. Im Hochschulbereich gab es viel Kontinuität, aber auch einige Neuerungen. Für die Mobilität wurden ab 2015 Aufenthalte in und aus außereuropäischen Ländern angeboten, außerdem wurde die mehrmalige Förderung von Individuen (bis zu 12 Monate pro Studienzyklus) gestattet. Die Zusammenarbeit mit außereuropäischen Partnern wurde genauso in den Projekten möglich, dies galt in eingeschränktem Maß auch für die neuen Förderlinien Strategische Partnerschaften und Wissensallianzen. 2019 schließlich wurde das Programm um die Pilotphase für Europäische Hochschulen erweitert.

### **Ausblick auf Programmgeneration 7**

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation ist Erasmus+ gerade mit einem gegenüber der vorherigen Programmgeneration verdoppelten Budget in seine zweite Phase (2021–2027) gestartet. Das Programm führt die Maßnahmen der vorigen Programmgeneration fort, setzt aber mit Sozialer Teilhabe, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Teilhabe am demokratischen Leben auch thematische Schwerpunkte. Neben neuen Maßnahmen wie Teacher Academies oder Blended Intensive Programmes gibt es administrative Veränderungen, die teilweise ebenfalls im Kontext der genannten thematischen Zielsetzungen stehen. Wie bisher werden die Mobilitätserfahrungen vor allem zur Entwicklung persönlicher Kompetenzen beitragen und allein in dieser Programmgeneration, wenn die Zielgröße erreicht wird, das Leben von rund 10 Millionen Geförderten bereichern.

---

6. Vgl. dazu Kurzdarstellung der Programme.



## Teilnehmende Länder

Beim Programmstart von COMETT und ERASMUS waren die zwölf Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft beteiligt. Neben Deutschland waren dies Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Portugal, Spanien und das Vereinigte Königreich. Teilnahmeberechtigt waren außerdem die jeweils durch entsprechende Abkommen assoziierten Länder, bereits ab 1992 waren dies die EFTA-Länder<sup>7</sup>, ab Anfang 1998 außerdem Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien, Ungarn und Zypern. Nach und nach kamen weitere assoziierte Länder hinzu. Mit dem Beitritt zur Europäischen Union wurden assoziierte Länder zu Programmländern; dies traf beispielsweise pünktlich zum Start von LEONARDO DA VINCI und SOKRATES am 01.01.1995 für Finnland, Österreich und Schweden zu.

Als „Partnerländer“ werden die nicht-assozierten Drittstaaten bezeichnet, mit denen der Austausch seit 2015 im Rahmen des Programms Erasmus+ gefördert wird. Der Begriff „Programmländer“ schließt neben den zur Europäischen Union gehörenden Staaten Island, Liechtenstein, Nordmazedonien, Norwegen, Serbien und die Türkei ein.

Die Schweiz wechselte nach voller Teilnahme am COMETT-Programm sowie in ERASMUS von 1992 bis 1994 in den unterschiedlichen Programmen mehrmals den Status (keine bzw. eigenfinanzierte direkte Teilnahme). Von 2011 bis 2013 war sie reguläres Programmland. Zwischen 2014 und 2020 finanzierte die Schweiz in Analogie zu Erasmus+ sowohl Personen aus der Schweiz (outgoing), als auch den Aufenthalt in der Schweiz (incoming) im Rahmen eines nationalen Programms. Großbritannien wurde mit dem 2020 vollzogenen Austritt aus der Europäischen Union zum Drittland.

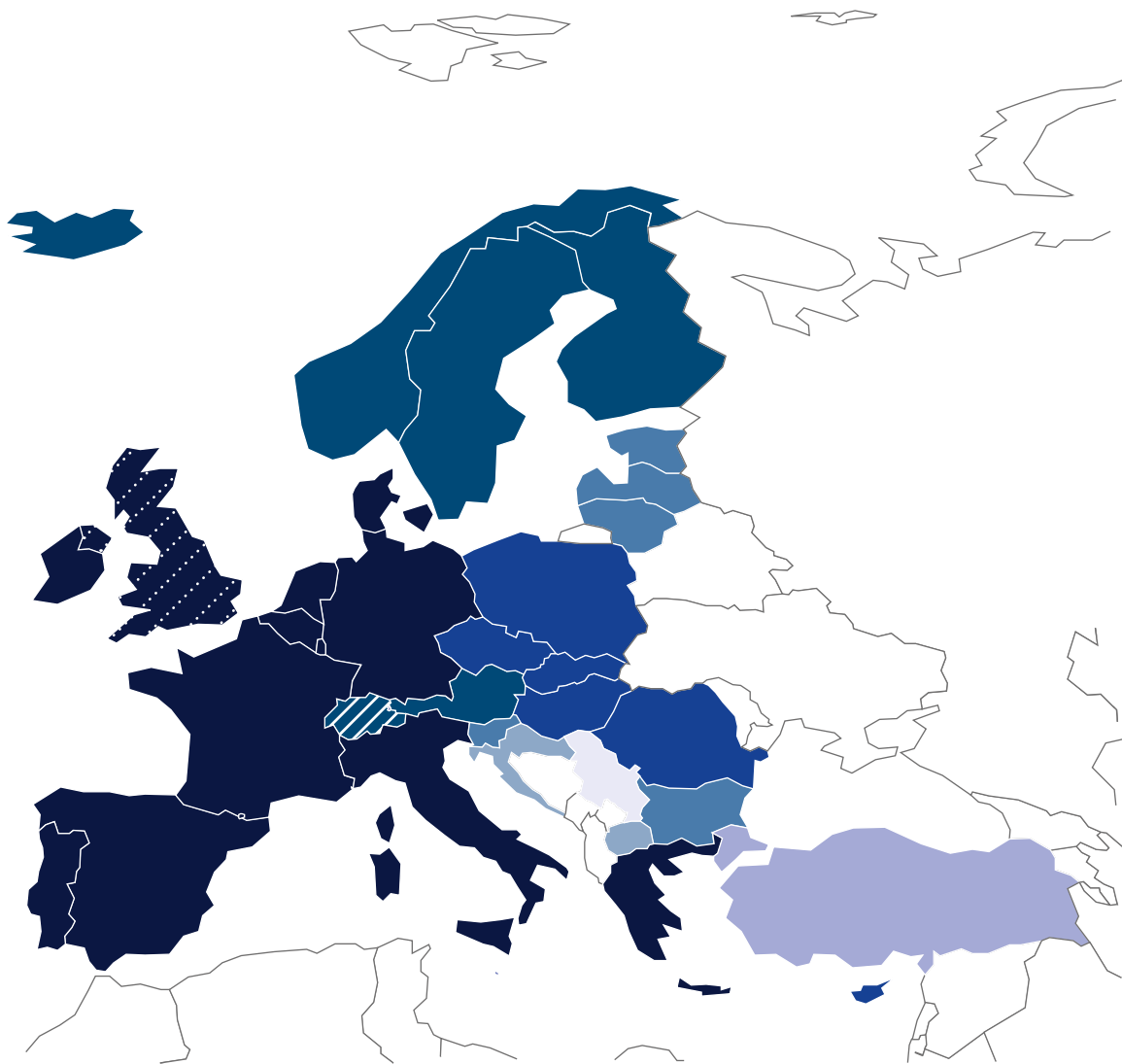
## Die deutsche Wiedervereinigung

Ein besonderes Interesse verdient die Einbeziehung der Neuen Bundesländer 1990 unmittelbar nach dem Mauerfall. Zunächst wurden – mit Blick auf den potenziellen Beitritt eines zweiten deutschen Staates – die damals nur Polen und Ungarn offenstehenden Unterstützungsangebote durch TEMPUS/PHARE ganz kurzfristig für die ehemalige DDR geöffnet. Die Europäische Gemeinschaft stellte dafür 35 Millionen ECU zur Verfügung, mit diesen TEMPUS-Mitteln konnten die ausgewählten Hochschulen Grundlagen für weitere Kooperationen schaffen. Zur Eingliederung in die Bildungsprogramme wurden bereits 1990 erste zusätzliche Initiativen aufgelegt und bis zum Jahr 1991/92 über 20 Millionen DM für Sondermaßnahmen zur Verfügung gestellt. Auch aus nationalen Mitteln wurden verschiedene Aktivitäten zusätzlich unterstützt. Die sowieso stetig steigenden Förderkurven gingen in diesen Jahren entsprechend steil aufwärts.

---

7. In der Antragsrunde 1992 wurden erstmals Projekte von und mit Antragstellern aus den EFTA-Ländern bewilligt, formal waren diese seit 01.11.1991 assoziierte Länder.

Für das akademische Jahr 1991/92 konnten die ostdeutschen Hochschulen erstmals regulär Anträge in den damaligen Programmen einreichen, eigens dafür war die Antragsfrist für Projekte aus den Neuen Bundesländern verlängert worden. Die finanziellen Mittel, die den Hochschulen über den DAAD zur Verfügung gestellt wurden, sind in die Gesamtzahlen zum Budget eingeflossen. Neben den monetären Aspekten darf nicht vergessen werden, dass viele Hochschulen aus den alten Bundesländern die „Newcomer“ berieten, unterstützten und sogar Kontakte zu Partnern in anderen europäischen Ländern vermittelten.



Teilnehmende Länder nach Jahren

- Seit Programmbeginn
- 1992
- 1994
- 1998
- 1999
- 2000
- 2004
- 2009
- 2019
- ▨ Brexit
- ▨ Zeitweise Teilnahme

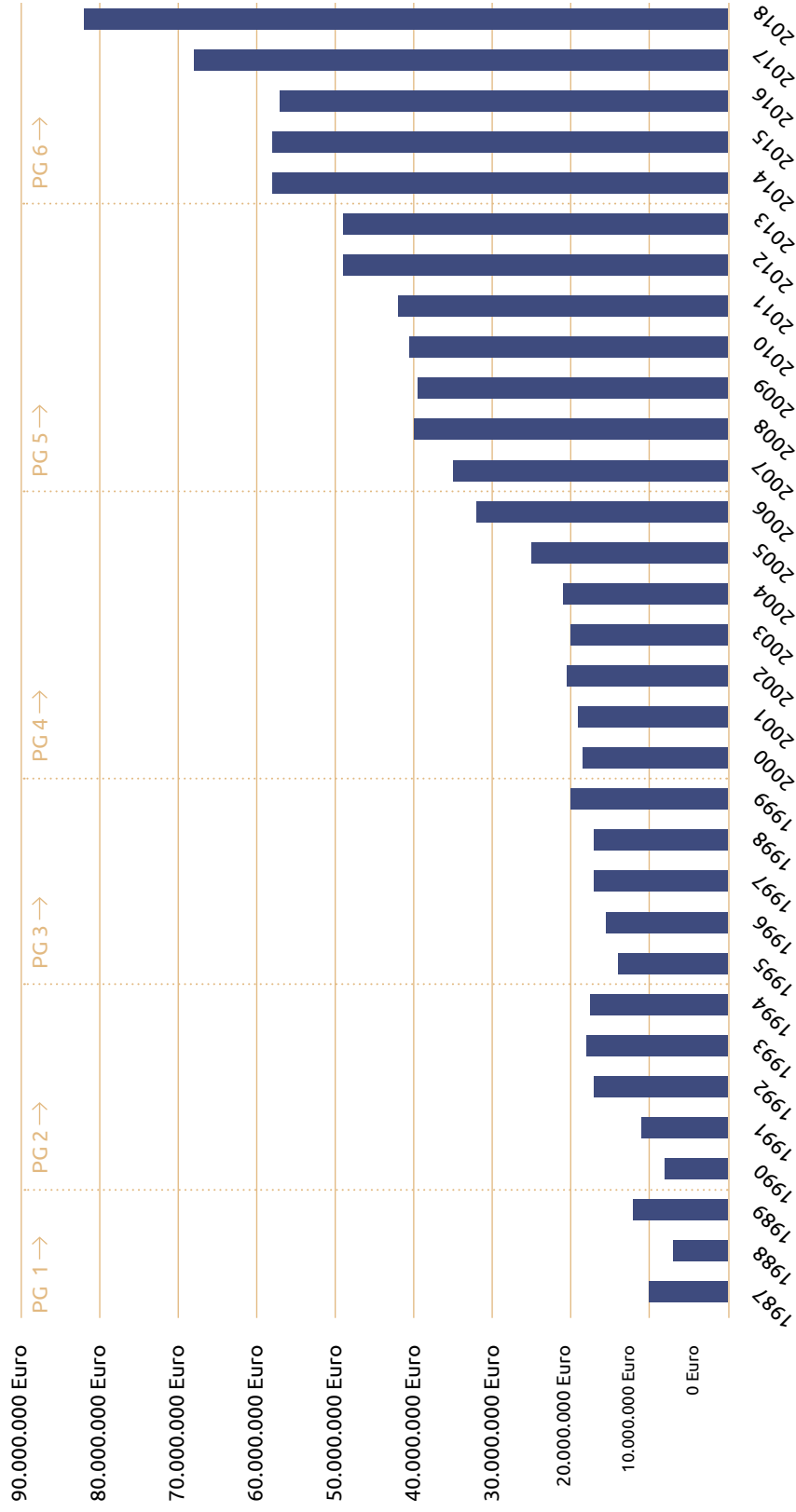
# Diagramme



# Mobilität

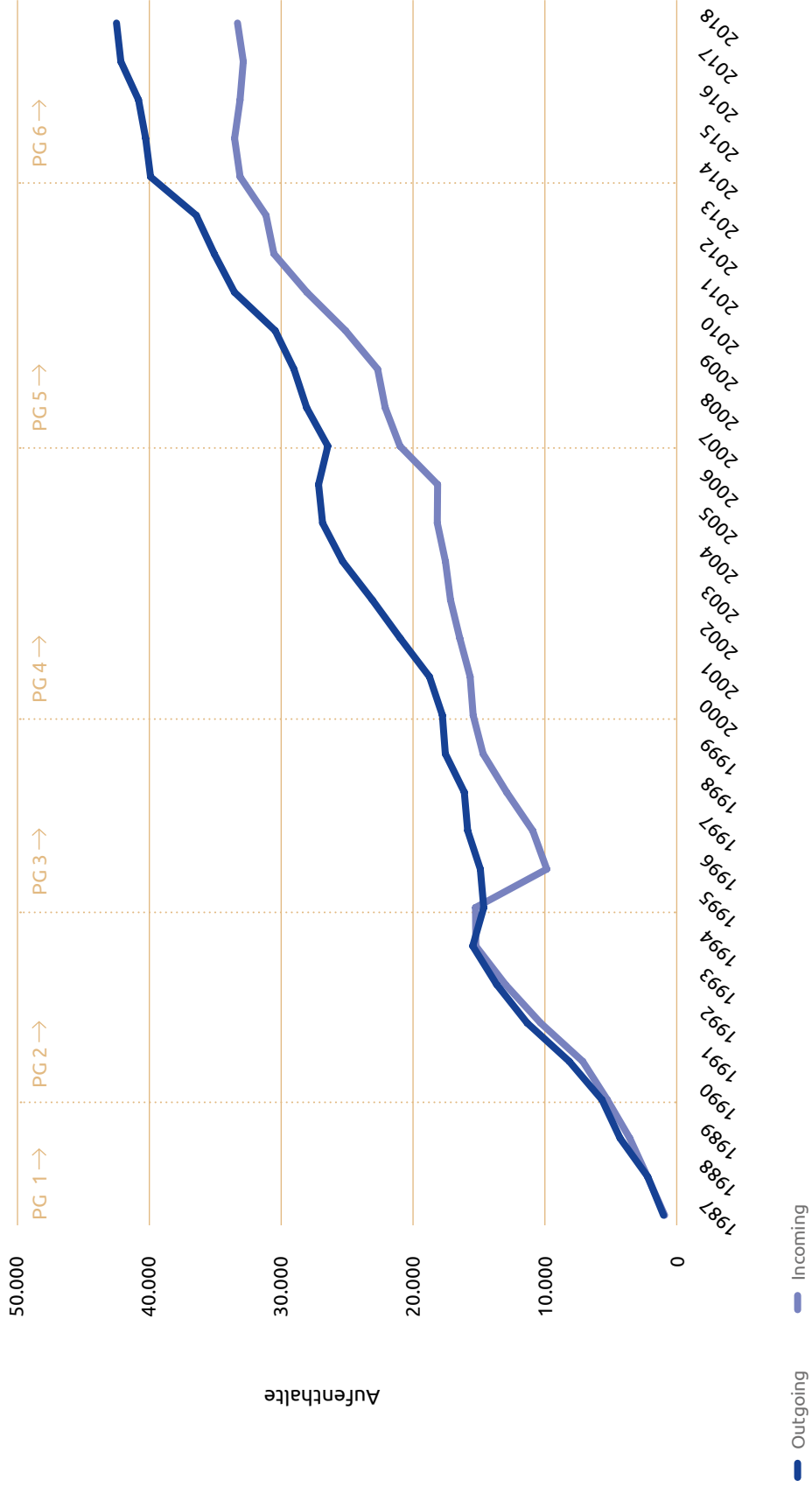
## Budget Mobilität

Gesamtsumme der Mittel, die die deutschen Hochschulen für alle Programme erhalten haben



## Studierendenmobilität gesamt

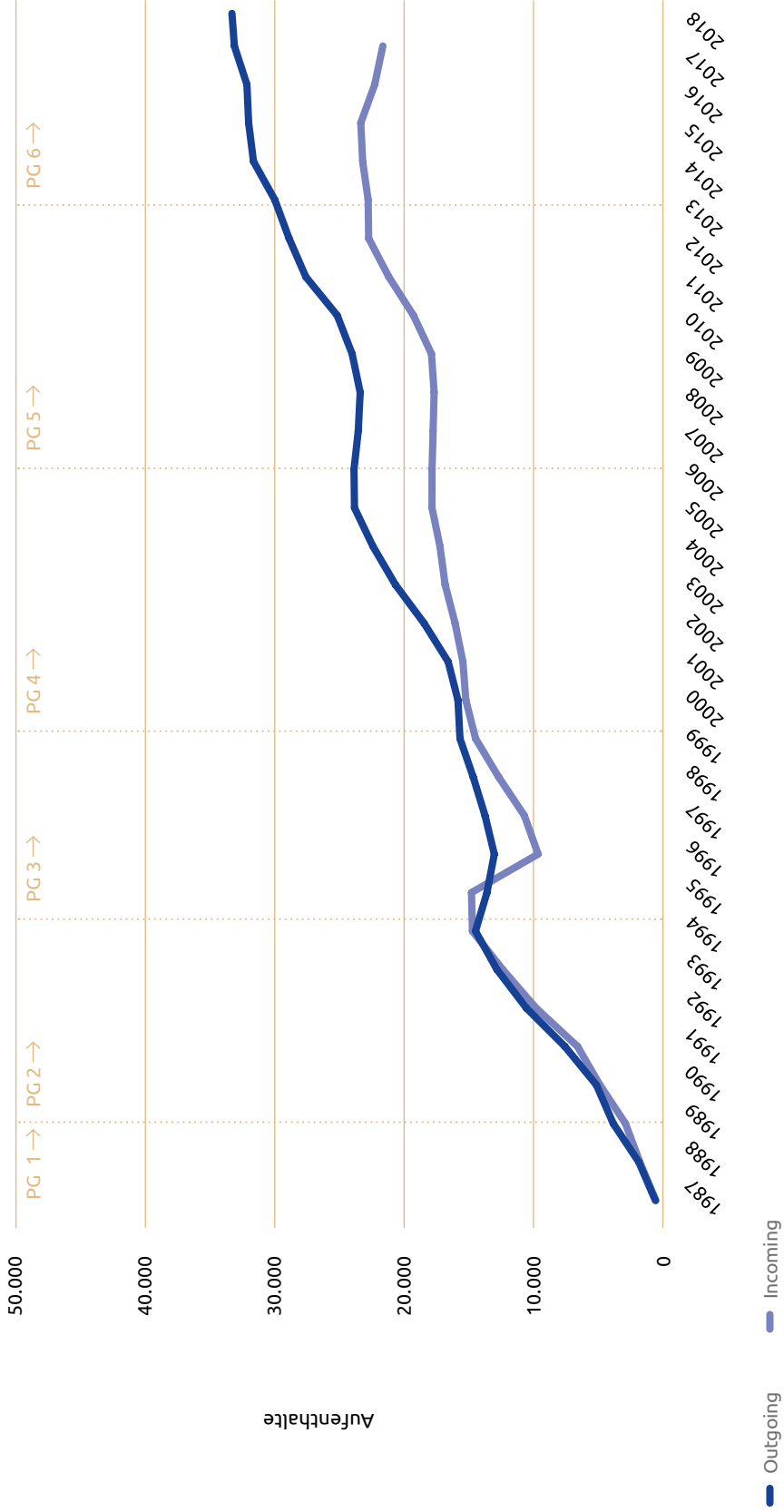
Geförderte Personen aus und nach Deutschland



Die Incoming-Werte der Jahre 1988 bis 1995 bestehen sowohl aus dt. COMETT I und II geförderten Mobilitäten als auch aus geschätzten ERASMUS-Incomingzahlen. Als Grundlage diente der durchschnittliche Anteil der realisierten an den bewilligten Outgoing-Mobilitäten der betreffenden Jahre (70 Prozent). Mit diesem Anteil wurden analog aus den bewilligten Incoming-Mobilitäten die hier dargestellten realisierten Mobilitäten errechnet.

# Studierendenmobilität Studium

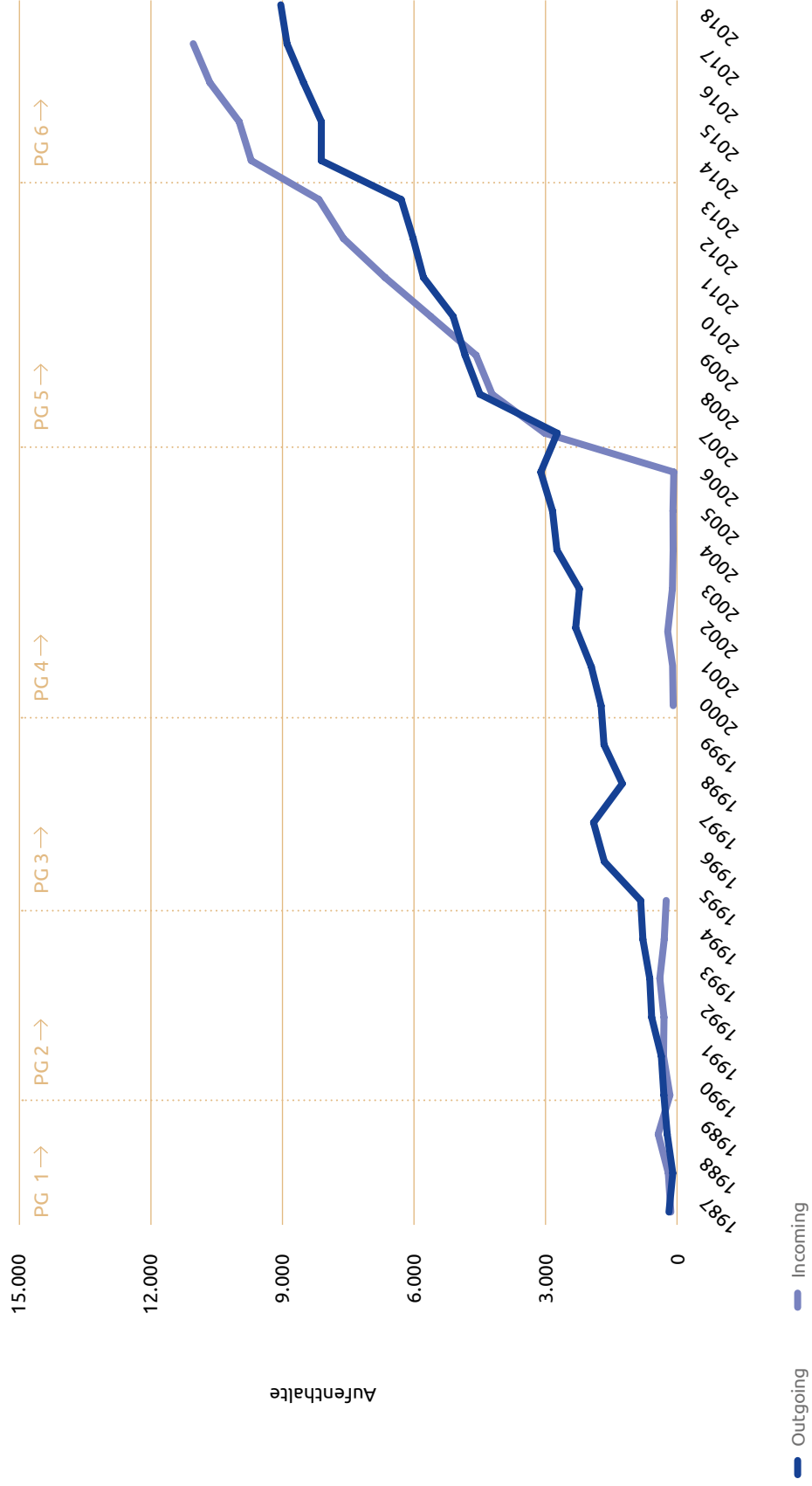
Geförderte Personen aus und nach Deutschland



Für das Jahr 2018 liegen noch keine Incoming-Zahlen vor. Die Incoming-Werte der Jahre 1988 bis 1995 bestehen unter anderem aus geschätzten ERASMUS-Incomingzahlen. Als Grundlage diente der durchschnittliche Anteil der realisierten an den bewilligten Outgoing-Mobilitäten der betreffenden Jahre (70 Prozent). Mit diesem Anteil wurden analog aus den bewilligten Incoming-Mobilitäten die hier dargestellten realisierten Mobilitäten errechnet.

## Studierendenmobilität Praktikum

Geförderte Personen aus und nach Deutschland

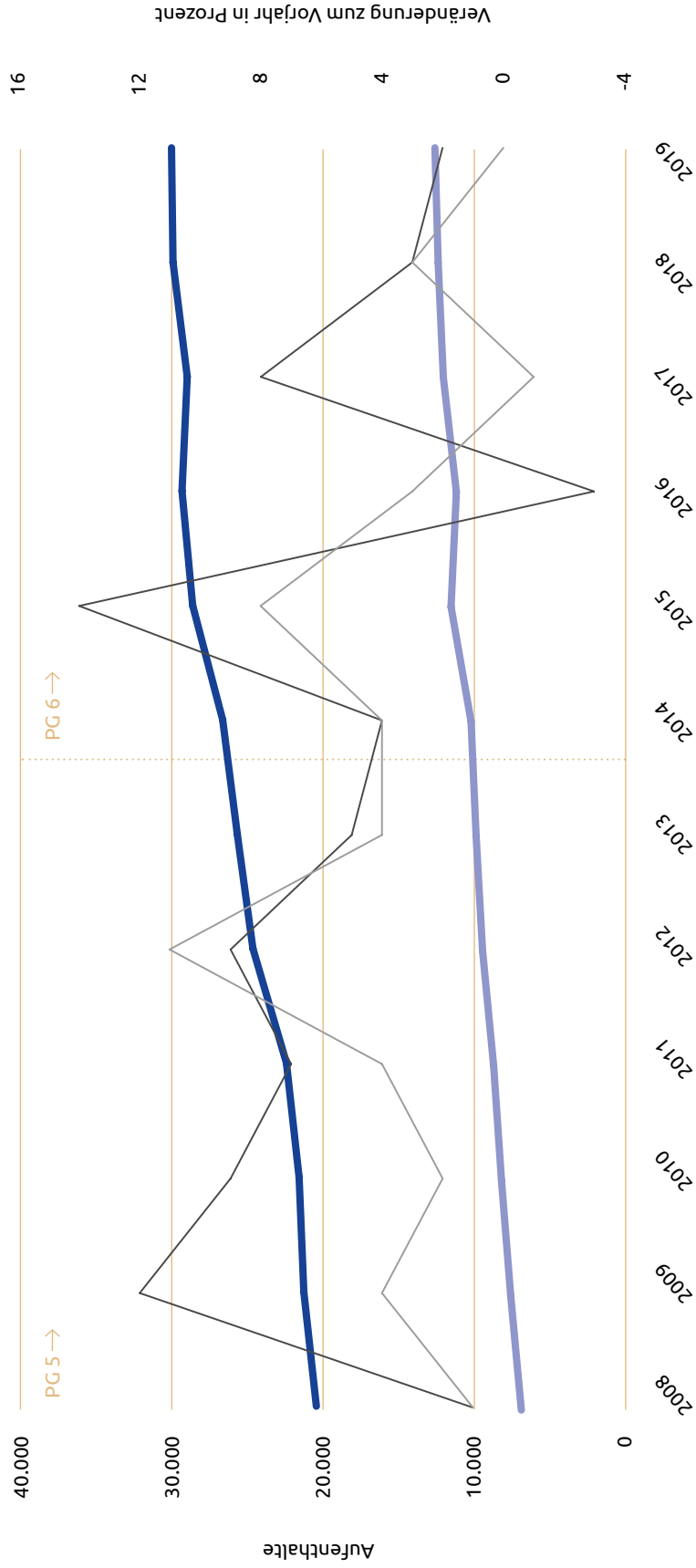


Incomingzahlen aus LEONARDO DA VINCI I konnten nicht ermittelt werden.

Bei allen bis 2006 abgebildeten Incomings handelt es sich lediglich um die aus deutschen Projekten geförderten Studierenden unter COMETT und LEONARDO DA VINCI I. Die aus Projekten der Entsendeländer bis 2006 geförderten Praktikanten und Praktikantinnen sind hier nicht dargestellt.

## Studierendenmobilität nach Hochschultyp

Geförderte Personen aus Deutschland



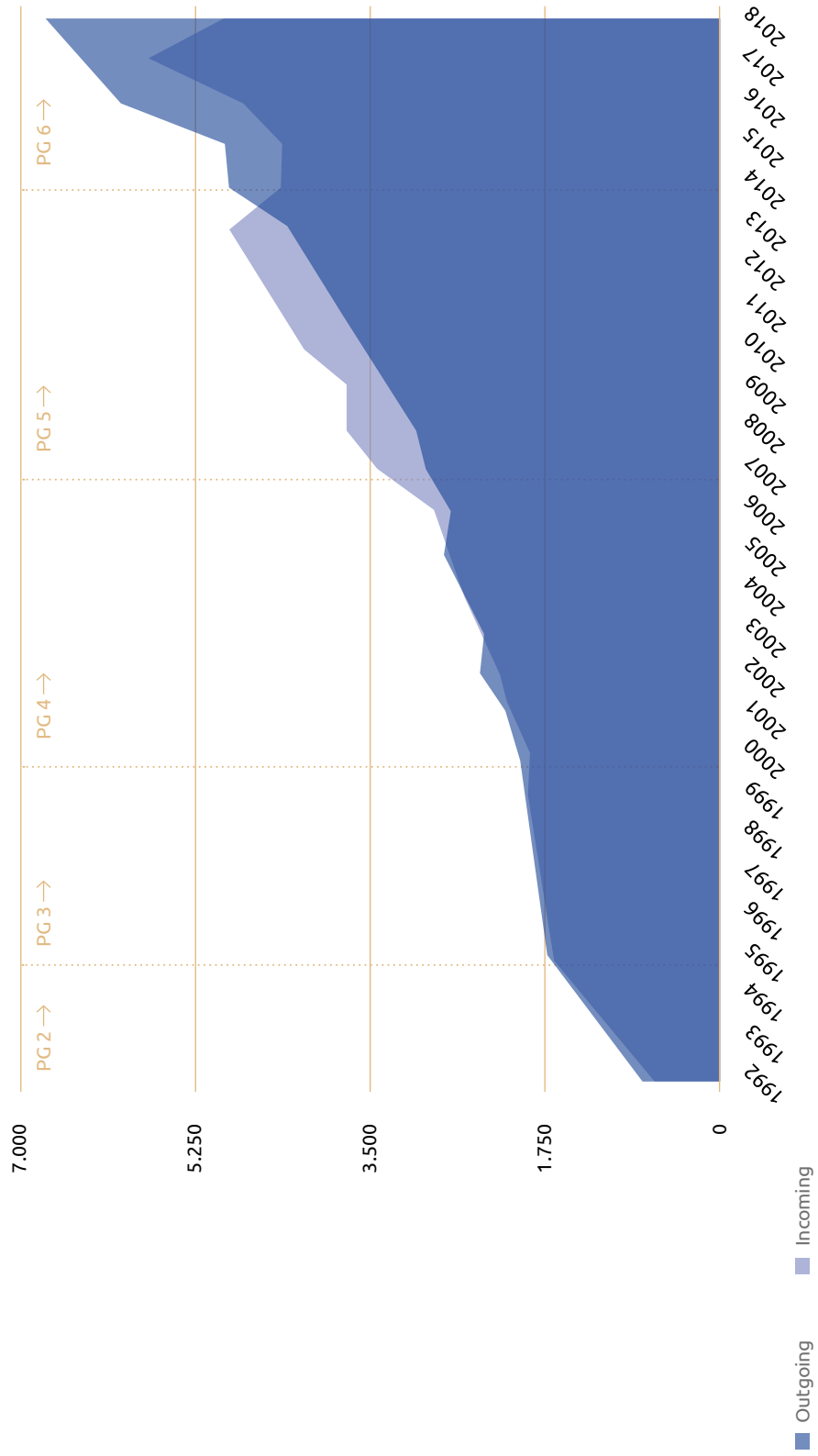
— Universitäten — Fachhochschulen — Universitäten: Zuwachs zum Vorjahr (in Prozent) — Fachhochschulen: Zuwachs zum Vorjahr (in Prozent)



## Personalmobilität gesamt

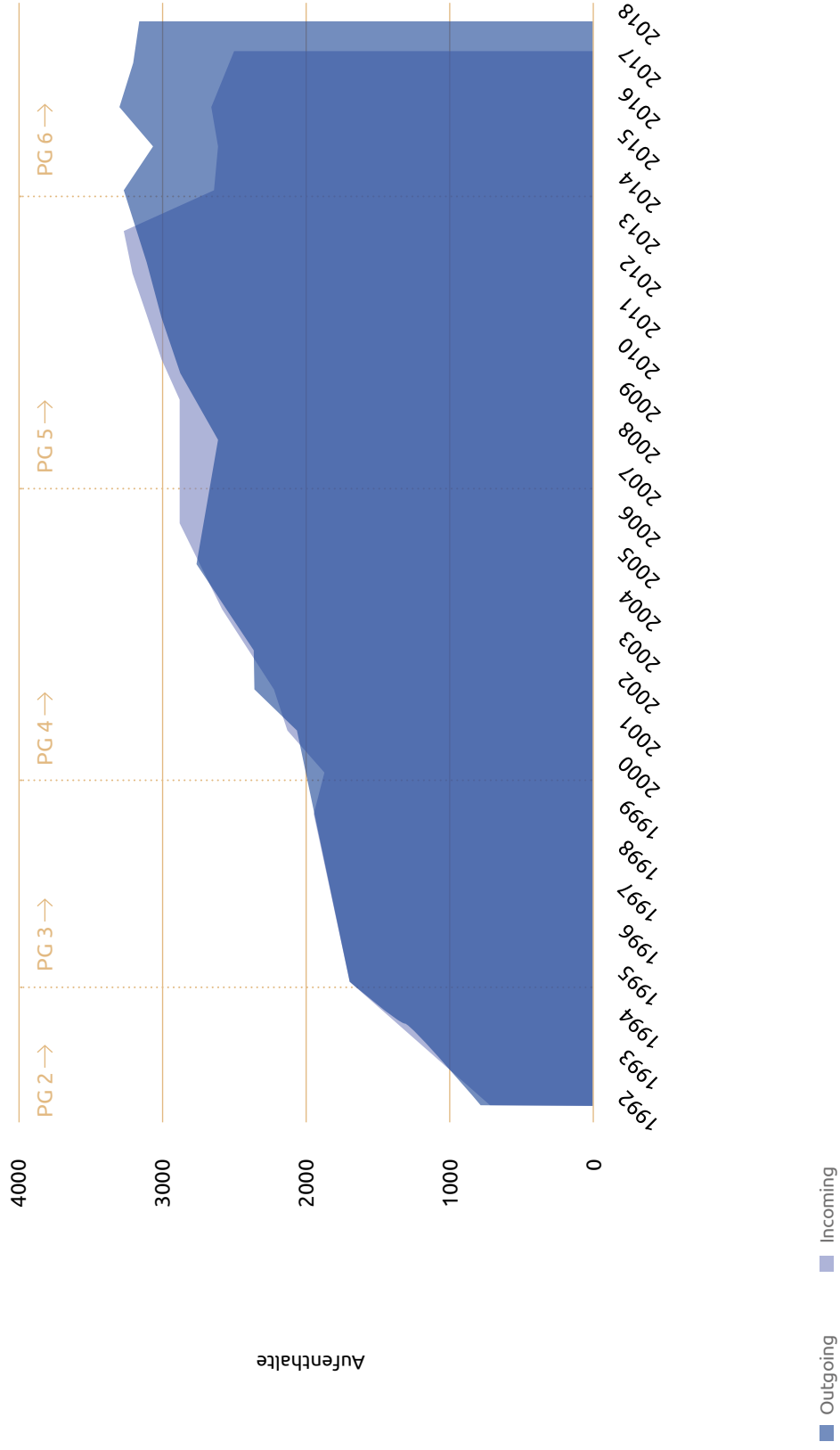
Geförderte Personen aus und nach Deutschland

Für das Programm LEONARDO DA VINCI liegen keine Zahlen für die aus deutschen Projekten geförderten ausländischen Praktikanten (incoming) vor.



## Personalmobilität Lehre

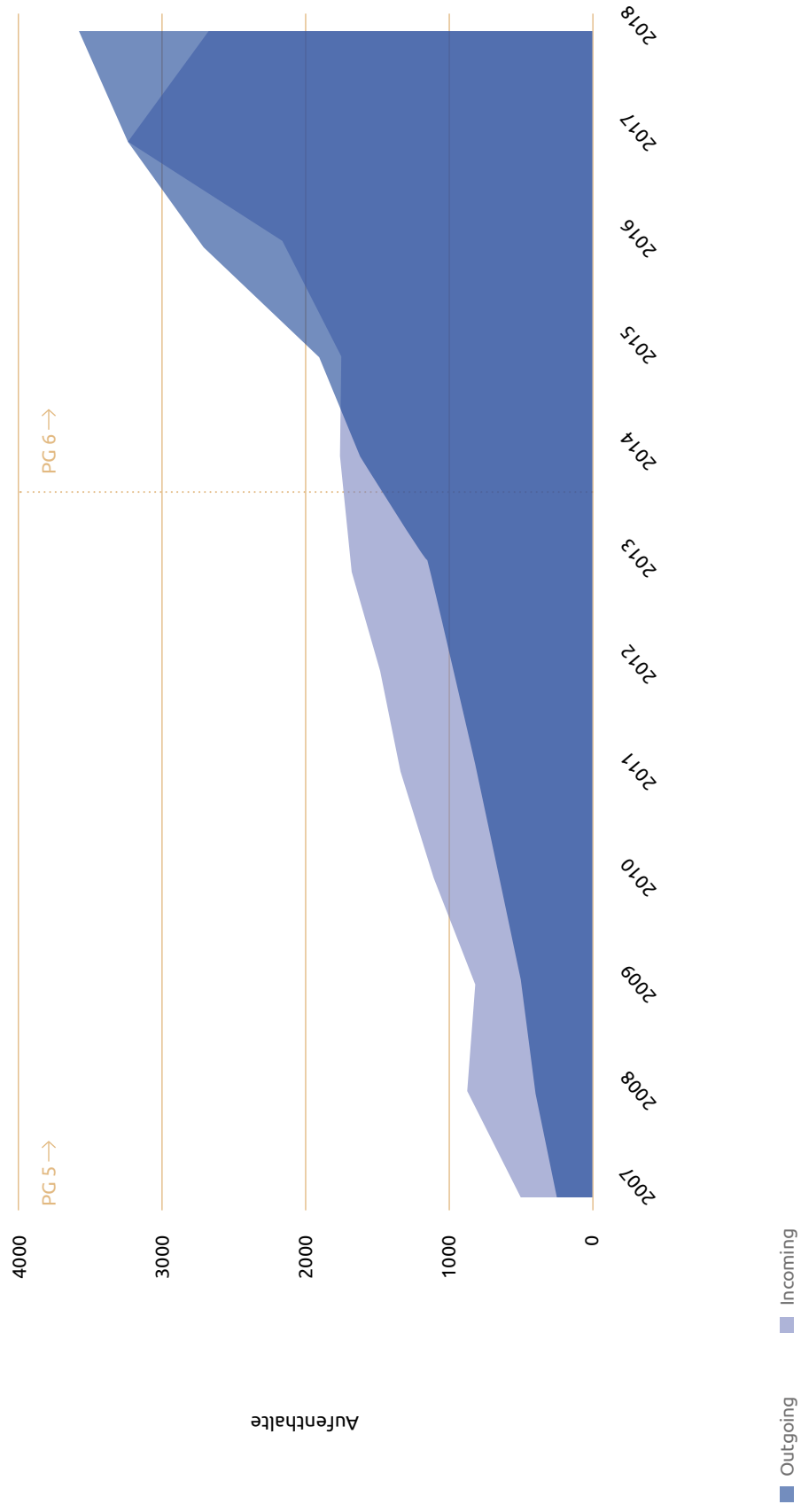
Geförderte Personen aus und nach Deutschland



Für die Jahre 1996 bis 1999 sind keine Outgoing-Zahlen verfügbar. Für die Jahre 1990 bis 1999 sind darüber hinaus keine Incoming-Zahlen verfügbar.

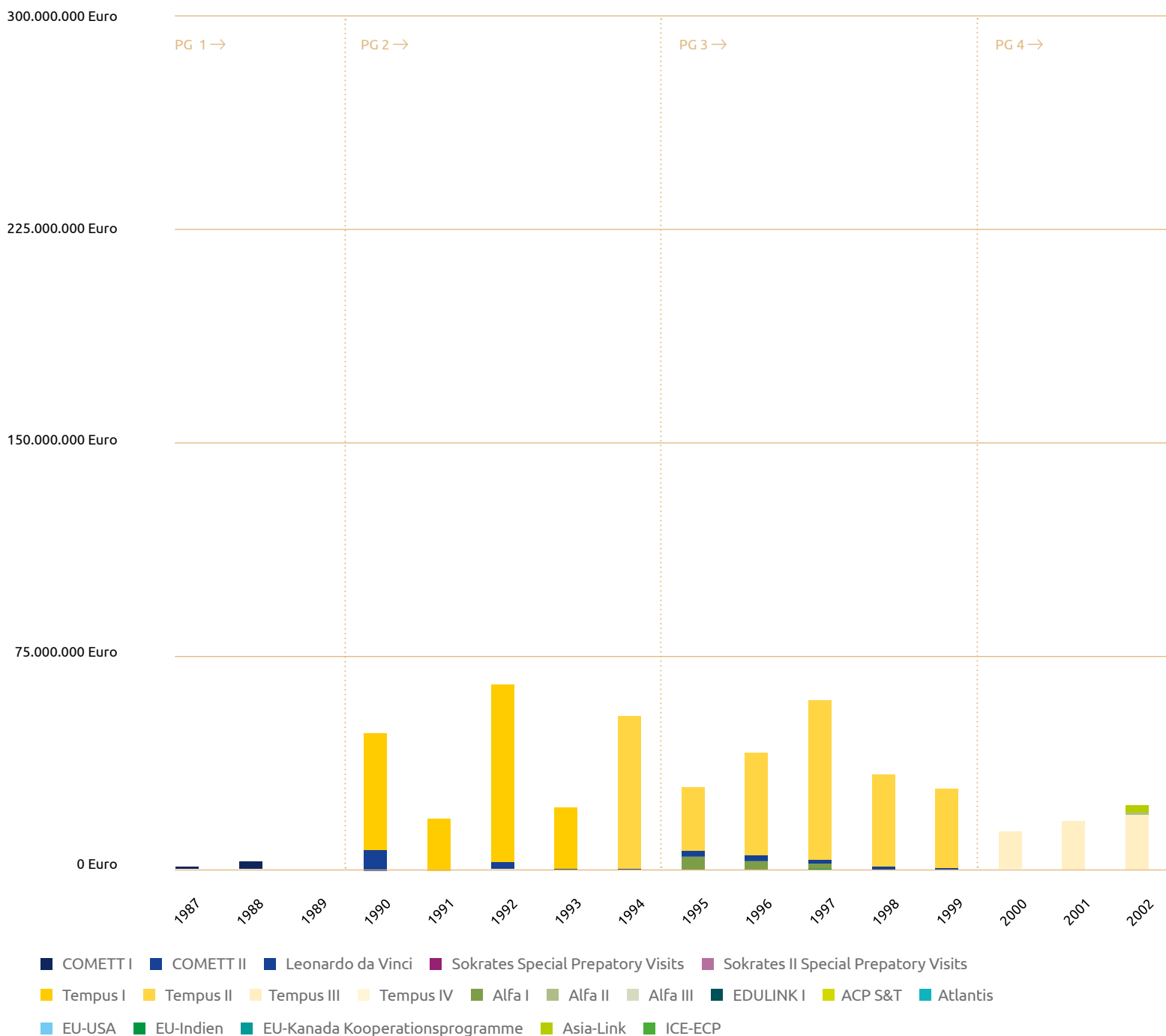
## Personalmobilität Fort- und Weiterbildung

Geförderte Personen aus und nach Deutschland



Fort- und Weiterbildung von Dozenten und Hochschulpersonal war erst ab 2007 im Programm für Lebenslanges Lernen/ERASMUS möglich.

Unter „Projekt“ sind alle Aktivitäten aufgeführt, die Projektcharakter bewilligt wurden. Dazu gehören auch Aktivitäten, wenn diese nicht personenbezogen sind.



In Programmgeneration 1–4 sind ausschließlich um Projekte deutscher Vertragsnehmer berücksichtigt, ab Programmgeneration 5 alle Projekte mit deutscher Beteiligung.

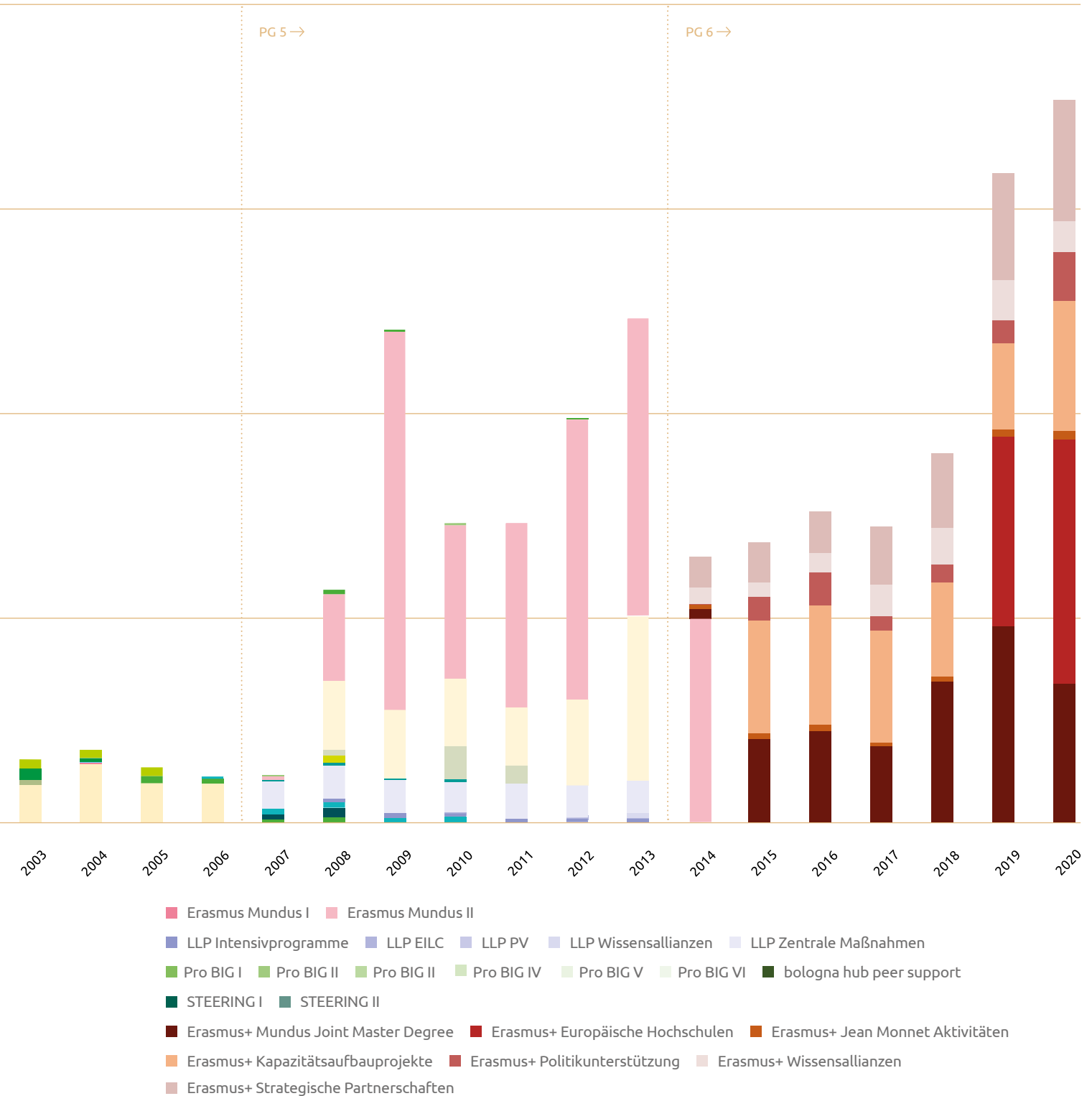
Folgende Projekte konnten wegen fehlender Verfügbarkeit der Budgetzahlen in dieser Ansicht nicht berücksichtigt werden, sind jedoch bei den Grafiken zu den Projektzahlen enthalten: SOKRATES zentrale Maßnahmen, SOKRATES II zentrale Maßnahmen, Alban und Erasmus Mundus I Aktion 4.

# ekte

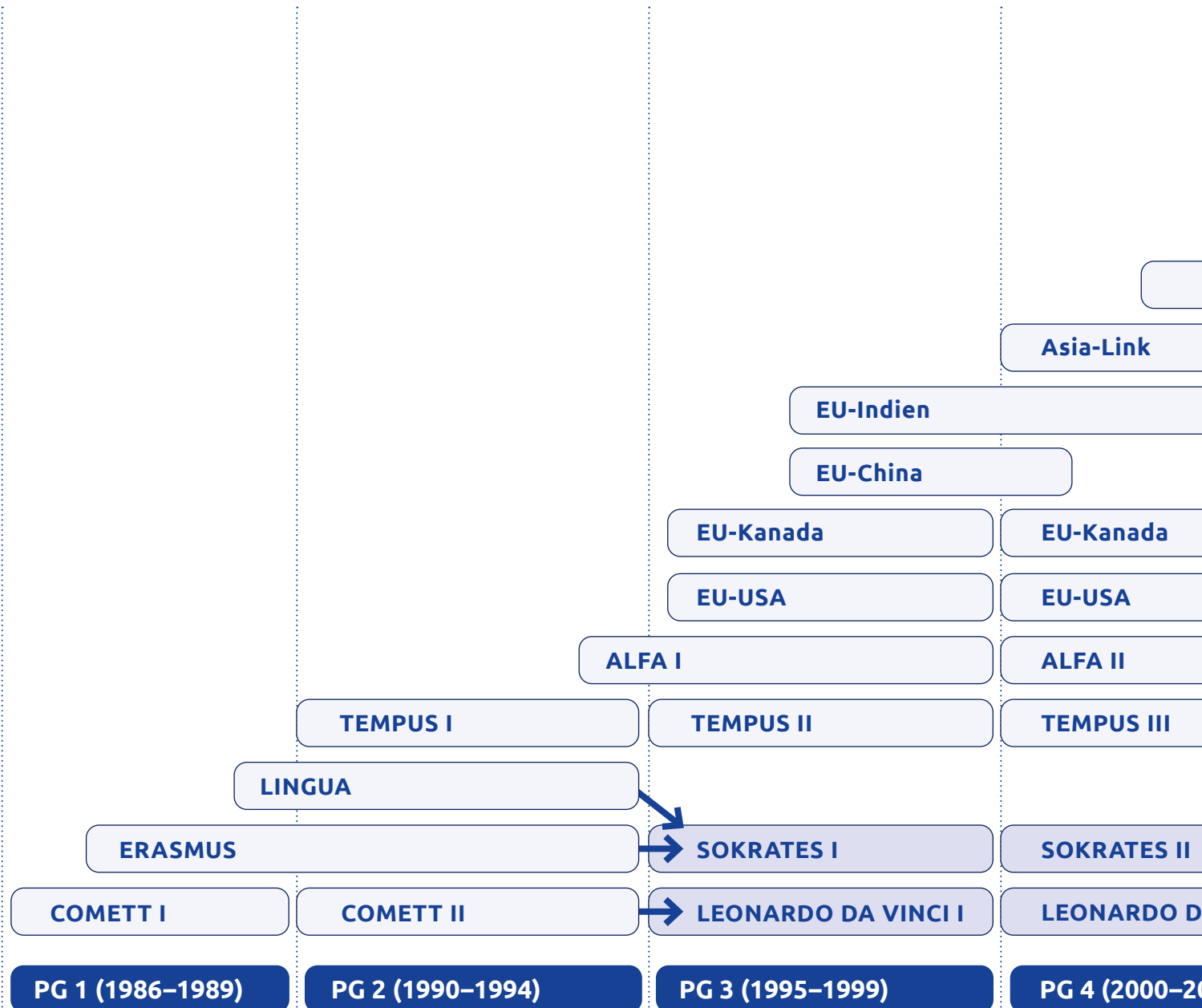
## Projekte

der antragstellenden Einrichtung als Antrag mit  
ch Projekte mit Mobilität (z. B. Erasmus Mundus),  
berichtet/abgerechnet wurde.

Manche Anteile sind so gering, dass sie in dieser Darstellung nicht sichtbar sind.  
Eine Detailansicht ist in der Onlineversion verfügbar.

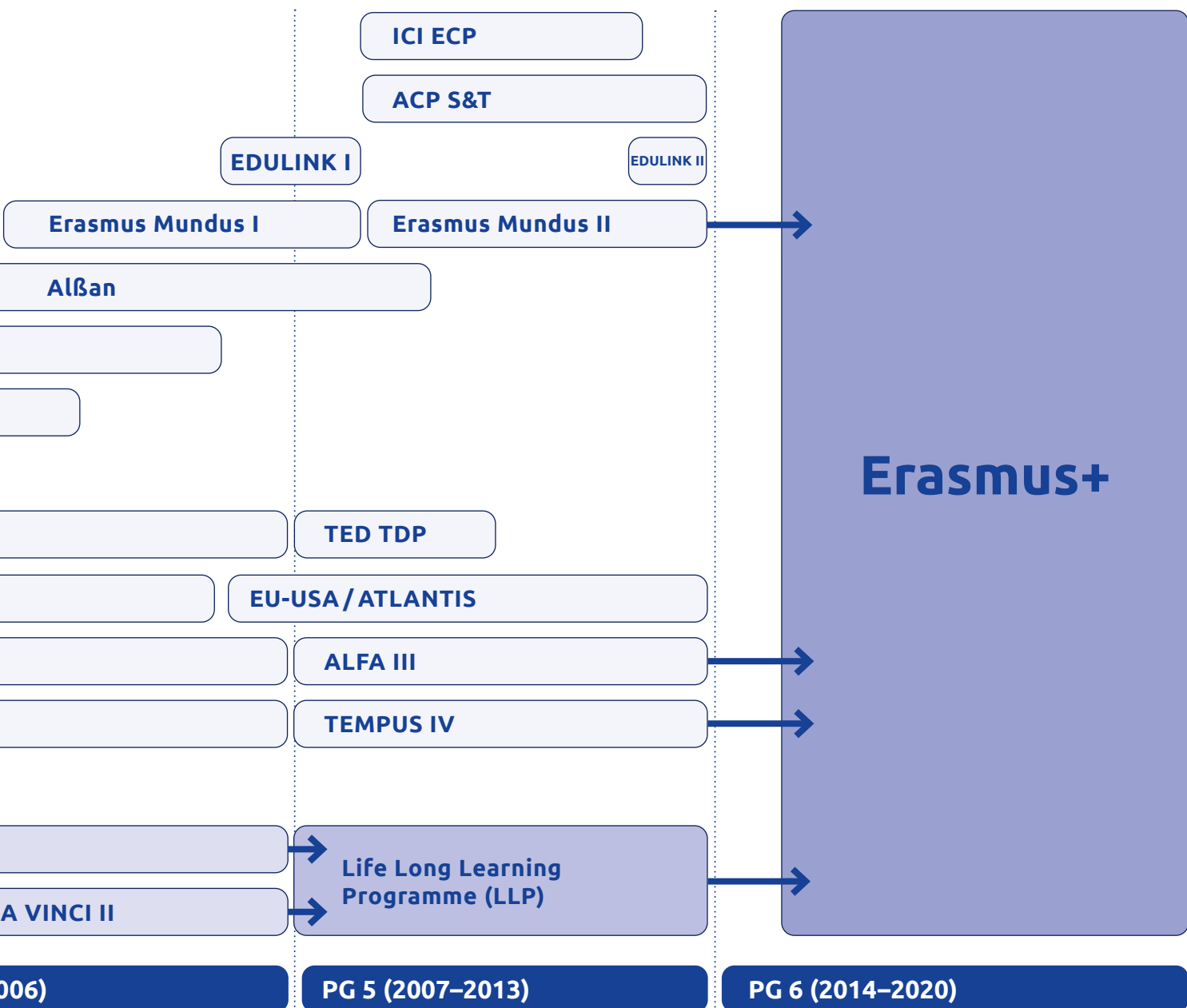


# Die EU-Programme im Hochsch

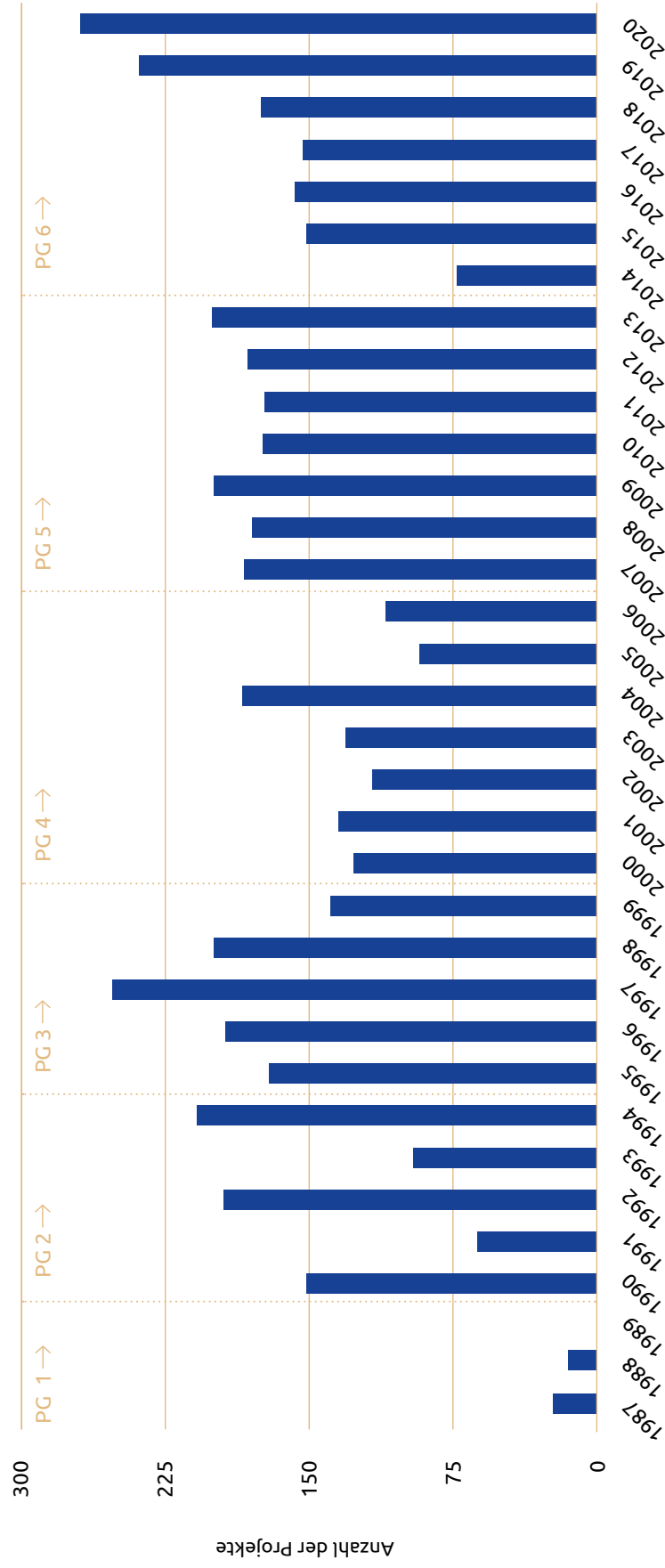


\*Für nähere Informationen zu den Programmen und ihren Laufzeiten wird auf die Kurzdarstellungen ab S. 35 verwiesen.

# ulbereich und ihre Laufzeiten\*



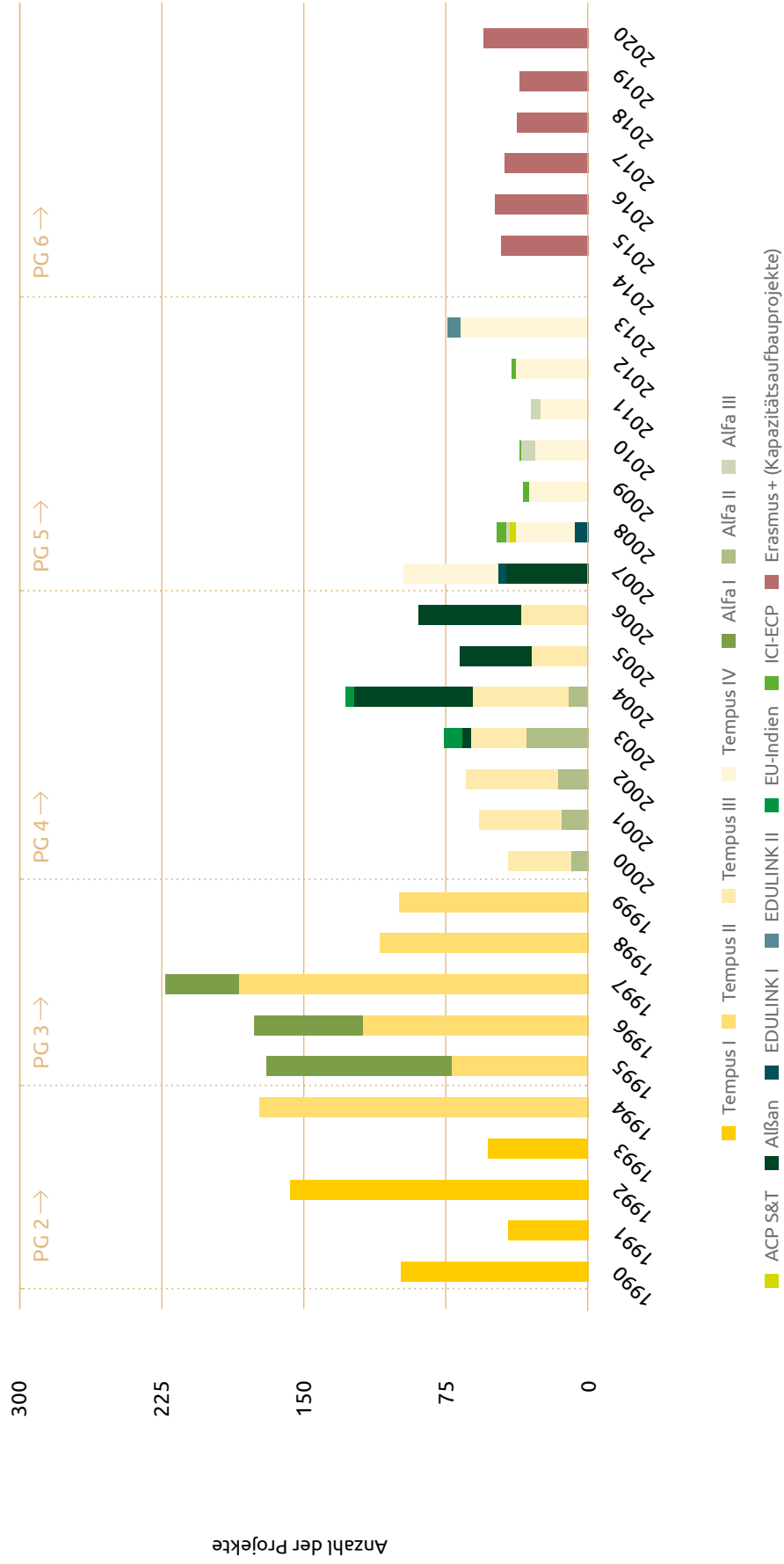
## Projekte gesamt



Im letzten Jahr von COMETTI (1989) wurden keine Projekte ausgeschrieben.



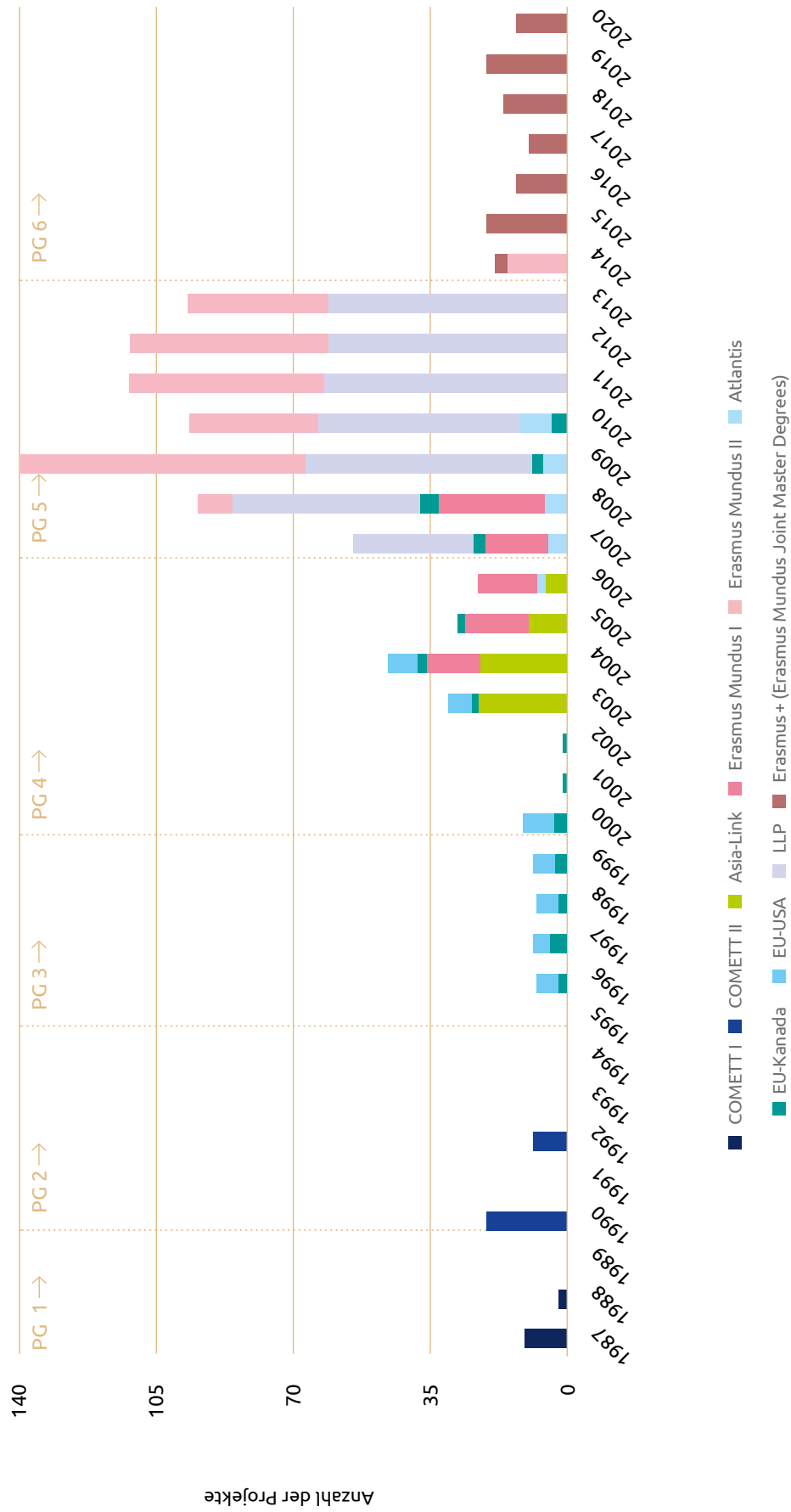
## Projekte zum Aufbau von Kapazitäten und Strukturen außerhalb der EU



Die Drittländprogramme wurden 2014 in Erasmus+ zusammengeführt. Im Jahr 2014 erfolgte noch keine Ausschreibung für die Kapazitätsaufbauprojekte.

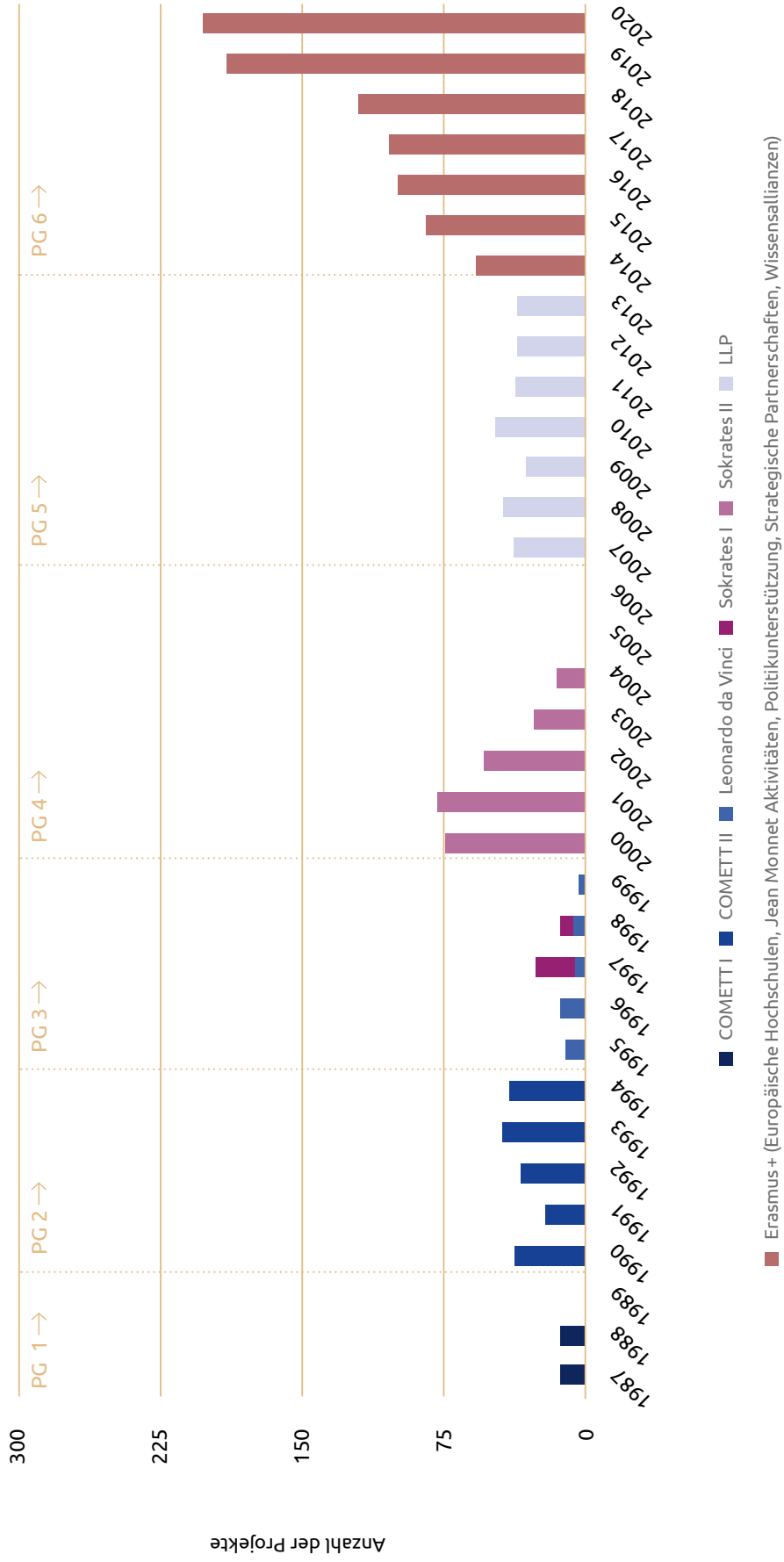
## Studiengänge und Mobilitätsnetze

sowie unterstützende Maßnahmen zu deren Aufbau



In Programmgeneration 1 und 2 gehören neben den in dieser Publikation nicht berücksichtigten ECTS-Pilotprojekten die COMETT-Ausbildungspartnerschaften Hochschule-Wirtschaft in diese Kategorie. Dieser Programmteil wurde nur 1987, 1988, 1990 und 1992 ausgeschrieben.

## Projekte zur strukturellen und inhaltlichen Verbesserung von Lehre und Lernen



In Programmgeneration 1 und 2 gehören lediglich die COMETT-Maßnahmen C und D (s. S. 37) in diese Kategorie. Diese Programmteile wurden 1989 nicht ausgeschrieben. Die Zahlen für 2005 und 2006 in SOKRATES II waren nicht zu ermitteln.

# Kurzdarstellung der Programme

3



## ACP S&T – Africa Caribbean Pacific Science & Technology Programme

Das ACP Science & Technology Programme wurde als Ergänzung zu EDULINK aufgelegt und zielte auf die nachhaltige Stärkung und den Ausbau von Wissenschaft, Technologie und Innovation in den AKP-Ländern (Afrika-Karibik-Pazifik) ab. Es sollte Politikgestaltung, Hilfe zur Selbsthilfe und Bewusstseinsbildung fördern. Mit dem ersten Aufruf im Jahr 2008 wurden aus einem Gesamtbudget von 33 Mio. Euro 36 Projekte mit Beträgen zwischen 300.000 Euro und 1 Mio. Euro für ein bis drei Jahre unterstützt. Ziel war der Aufbau von wissenschaftlichen und technologischen Kapazitäten in der AKP-Region, um Forschung, Entwicklung und Innovation nachhaltig zu unterstützen. 2013 standen für den zweiten Aufruf 20,8 Mio. Euro zur Verfügung. Zentrale Änderung bei der zweiten Auflage war die nun zulässige Beteiligung von Hochschulen aus Asien, Lateinamerika, Zentralasien und Südafrika, den „Least Developed Countries“ sowie aller OECD-Mitgliedsländer an den Konsortien. Der Fokus der Aktivitäten musste jedoch weiterhin auf den AKP-Staaten liegen.

**Programmgeneration: 5 (2008–2013)**

**Budget (EU): 53,8 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): 57 Projekte**

Die hier genannten Daten zur Förderung (Budget, Personen, und/oder Projektzahl) sind in der Regel europäische Gesamtzahlen für den jeweils beschriebenen hochschulischen Bereich.



## ALFA – América Latina Formación Académica

Das ALFA-Programm unterstützte die Kooperation zwischen Lateinamerika und Europa im Bereich der Hochschulbildung zum Ausgleich von Disparitäten in den Bereichen Bildung, Forschung und Technologie: Netze von Hochschuleinrichtungen in Europa und Lateinamerika führten Austauschaktivitäten für Studierende, Graduierte und Hochschullehrer durch. In der ersten (1994 bis 1999) und zweiten (1998 bis 2006) Programmphase förderte Programmteil A die Kooperation auf dem Gebiet des institutionellen Managements (z. B. gegenseitige Anerkennung von akademischen Abschlüssen und Titeln, Verbesserung und Anpassung von Lehrplänen). Angesprochen waren hier das Lehr- und Verwaltungspersonal von Hochschulen und z.T. auch Unternehmen. Programmteil B unterstützte die Kooperation im Bereich der wissenschaftlichen und technologischen Ausbildung mittels Kurzaufenthalten und Stipendien und richtete sich in erster Linie an Graduierte und Doktoranden, aber auch an Studierende und Hochschullehrer.

In der dritten Programmphase (2007 bis 2013) wurden Gemeinsame Projekte, Strukturprojekte und Begleitmaßnahmen gefördert. Mobilität konnte nunmehr über Erasmus Mundus Aktion II finanziert werden. Gemeinsame Projekte beinhalteten transnationale Kooperationsprojekte zur Modernisierung der Hochschulsysteme in Lateinamerika im Bereich der sozialen Kohäsion. Die geförderten Projekte hatten Laufzeiten von zwei bis drei Jahren und wurden mit maximal 1,25 Mio. Euro unterstützt. Mit Strukturprojekten sollten strukturelle Mechanismen zur Modernisierung und Reform der Hochschulsysteme auf regionaler Ebene in Lateinamerika aufgebaut werden. Auch diese Projekte wurden zwei bis drei Jahre gefördert, mit 3 Mio. Euro. Begleitmaßnahmen dienten der Sichtbarkeit, Transparenz und Nachhaltigkeit des Programms, aber auch zur Herstellung von Synergien zwischen den verschiedenen Förderlinien und Projekten.

**Programmgeneration: 3–5 (1994–2013)**

**Budget (EU): 172,9 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): 1.122 Projekte**



---

### ALBAN – América Latina Becas de Alto Nivel

Ziel des Programms war die Intensivierung der Hochschulzusammenarbeit zwischen Lateinamerika und den EU-Mitgliedsstaaten. ALBAN vergab Individualstipendien für Masterstudien sowie Promotions- und Weiterbildungsvorhaben hochqualifizierter lateinamerikanischer Graduierte in den EU-Mitgliedsstaaten. Die Förderdauer lag zwischen sechs Monaten und drei Jahren. Studierende aller Fachrichtungen konnten ihren Aufenthalt an allen staatlich anerkannten Hochschulen und Forschungsinstitutionen durchführen. Das ALBAN-Programm richtete sich an individuelle Bewerber, wohingegen ALFA die europäisch-lateinamerikanische Netzwerkbildung von Institutionen zum Ziel hatte.

**Programmgeneration: 4/5 (2002–2009)**

**Budget (EU): 75 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): 3.319 Stipendiaten**

---

### Asia-Link

Das Programm wurde geschaffen, um die Kooperation auf dem Gebiet der Hochschulbildung zwischen der EU und den Ländern Asiens (Südasiens, Südostasien, China und Nordasien) zu fördern. Es trat 2000 in Kraft, der erste Programmaufruf erfolgte 2002, und lief bis 2006. Ziel des Programmes war es, regionale und multilaterale Netze zwischen Hochschuleinrichtungen beider Regionen zu unterstützen. Förderungen wurden gewährt für Hochschulpartnerschaften, deren Projekte Curriculumentwicklung und administrative Modernisierung zum Ziel hatten. Außerdem wurden Kapazitätsaufbauprojekte im Bereich des Hochschulpersonals unterstützt. Ferner wurden begleitende Maßnahmen bspw. für Informations- und Werbezwecke gefördert. Eine Hochschulpartnerschaft wurde mit mindestens 200.000 und maximal 750.000 Euro gefördert.

**Programmgeneration: 4 (2002–2006)**

**Budget (EU): 65 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): 175 Projekte**



---

### ATLANTIS

*siehe EU-USA*

---

Die hier genannten Daten zur Förderung (Budget, Personen, und/oder Projektzahl) sind in der Regel europäische Gesamtzahlen für den jeweils beschriebenen hochschulischen Bereich.



## COMETT – Action Programme of the Community for Education and Training for Technology

Das COMETT-Programm war das erste europäische Förderprogramm im Hochschulbereich und unterstützte in seiner ersten Programmphase von 1986 bis 1989 vier verschiedene Maßnahmen:

A – Die Etablierung von Ausbildungspartnerschaften Hochschule Wirtschaft (APHW), oft in der englischen Version UETP zu finden (University Enterprise Training Partnership), die jährlich mit bis zu 50.000 ECU gefördert wurden (maximal 50 Prozent der Gesamtkosten),

*B1 (ab 1988 Ba und Ba-Pool)* – Studentenpraktika in Unternehmen anderer Mitgliedsstaaten (maximal 4.000 ECU pro Aufenthalt),

*B2 (ab 1988 Bb)* – Personalaustausch zwischen Hochschulen und Unternehmen (maximal 12.000 ECU pro Aufenthalt),

C – Weiterbildungsprojekte Hochschule-Wirtschaft wurden mit jährlich bis zu 500.000 ECU gefördert (maximal 42 Prozent der Gesamtkosten),

D – Multimediale Trainingssysteme wurden mit jährlich bis zu 400.000 ECU gefördert (maximal 50 Prozent der Gesamtkosten).

Eine fünfte Programmlinie finanzierte Unterstützungsmaßnahmen wie Information Centres, Studien und Veranstaltungen.

In allen Projekten war die Beteiligung von Unternehmen und Hochschulen aus mehreren EG-Ländern Bedingung, außerdem mussten die Aktivitäten einen erkennbaren Technologiebezug aufweisen.

In der zweiten Phase (COMETT II) von 1990–1994 waren nunmehr neben den 12 Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft auch die sechs EFTA-Länder teilnahmeberechtigt. Das Akronym COMETT wurde als Community Programme for Education and Training in Technology aufgelöst.

Mit 230 Mio. ECU wurden neben ergänzenden Maßnahmen weiterhin Ausbildungspartnerschaften Hochschule Wirtschaft (A), sowie Aus- und Weiterbildungsprojekte unterstützt. Als Projekte wurden zudem kurze Aus- und Weiterbildungskurse (Ca), Gemeinsame Aus- und Weiterbildungsprojekte (Cb) sowie Pilotprojekte (Cc) im Bereich der Technologien gefördert. Bei der Personalförderung wurde zwischen Studentenpraktika (Ba) und fortgeschrittenen Praktika von Hochschulabsolventen (Bb) in Unternehmen anderer Mitgliedsstaaten, sowie Personalaustausch zwischen Hochschulen und Unternehmen (Bc) unterschieden. Die Förderbeträge wurden gegenüber der ersten Programmphase etwas erhöht, in Programmteil A gab es eine degressive Förderung über drei Jahre (70.000/60.000/50.000) und für die neuen Kurzurse (Ca) galten 30.000 ECU als Obergrenze.

Eine Besonderheit des COMETT-Programms bestand darin, dass in den Mobilitätsprojekten sowohl Deutsche ins Ausland gefördert werden konnten als auch umgekehrt. Dies galt für alle Länder, d. h. es sind auch aus Projekten anderer Teilnehmerländer deutsche Studierende und weitere Personen finanziert worden; es war sogar möglich, aus den Mitteln eines deutschen Projekts einen Austausch zwischen zwei Partnern in anderen Ländern zu finanzieren. Dadurch wurden die Ausbildungspartnerschaften und ihre europaweite Vernetzung gestärkt.

**Programmgeneration: 1–2 (1986–1994)**

**Budget (EU): 282,5 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): 40.298 Studierende,**

**1.032 Personen; 4.366 Projekte**



---

## EDULINK

EDULINK diente in seiner ersten (2006 bis 2008) und zweiten (2010 bis 2013) Phase dem Aufbau von Kapazitäten und der regionalen Integration im Bereich der Hochschulbildung in den AKP-Staaten (Afrika, Karibik, Pazifik). Die Projekte sollten institutionelle Vernetzung fördern sowie eine qualitativ hochwertige Hochschulbildung unterstützen, die effizient und relevant für die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes war und mit den sozioökonomischen Entwicklungsprioritäten der AKP-Region und der Mitgliedsländer im Einklang stand. Gefördert wurden kapazitätsbildende Maßnahmen in den Bereichen Lehre und Lehrplanentwicklung sowie Hochschulmanagement und -verwaltung. EDULINK I war unterteilt in die Förderlinien „Transnationale Projekte“ und „Transregionale Projekte“. Bei Transnationalen Projekten kooperierten mindestens drei Hochschulen aus mindestens zwei AKP-Staaten. Die Laufzeit war variabel, abhängig von den verschiedenen Aufrufen, die Fördersumme betrug maximal 500.000 Euro. „Transregionale Projekte“ waren größer angelegte kapazitätsbildende Maßnahmen im Hochschulsektor der AKP-Staaten, die mit maximal einer Million Euro gefördert wurden. Die Teilnahme einer europäischen Hochschule an einem solchen Konsortium war in beiden Fällen willkommen, jedoch nicht obligatorisch.

EDULINK II förderte ähnliche kapazitätsbildende Projekte wie EDULINK I, allerdings mit Bezug zum Themenbereich „Energiezugang und -effizienz“ sowie „Landwirtschaft und Nahrungssicherheit“. Diese Projekte wurden zwischen 12 und 42 Monaten gefördert und erhielten zwischen 200.000 und 500.000 Euro. In der zweiten Programmphase gab es nur einen Aufruf im Jahr 2012.

**Programmgeneration: 4–5 (2006–2013)**

**Budget (EU): 52,5 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): 113 Projekte**

---

## ERASMUS (European Community Action Scheme for the Mobility of University Students)

Nach zwei Programmgenerationen, in denen ERASMUS als Einzelprogramm existierte, wurde es über drei weitere Programmgenerationen als Teilprogramm unter SOKRATES bzw. dem Programm für Lebenslanges Lernen weitergeführt. Hier werden die Maßnahmen im Rahmen von ERASMUS (1987–1994), SOKRATES/ERASMUS (1995–2006) und PLL/ERASMUS (2007–2013) getrennt nach Mobilität, begleitenden Maßnahmen und Projekten dargestellt.

Zu Erasmus+ gibt es eine separate Programmbeschreibung.

---

Die hier genannten Daten zur Förderung (Budget, Personen, und/oder Projektzahl) sind in der Regel europäische Gesamtzahlen für den jeweils beschriebenen hochschulischen Bereich.





## Mobilität

### Studierendenmobilität

Studierende wurden für Auslandsaufenthalte von 3–12 Monaten gefördert (SM). Eine Mehrfachförderung wurde erst unter Erasmus+ möglich. Bis 2006 wurden aus dem deutschen Budget nur Studierende deutscher Hochschulen für ein Studium in einem anderen europäischen Land gefördert. Ab 2007 kam mit Start des Programms für Lebenslanges Lernen die Förderung für Auslandspraktika hinzu. Anders als bis 2006 in COMETT und LEONARDO DA VINCI wurden aus dem deutschen Budget nunmehr ausschließlich Studierende und Graduierte deutscher Hochschulen gefördert und keine Unternehmenspraktika in Deutschland.

### Personalmobilität

Die Förderung von Dozentenmobilität zum Zweck der Lehre erfolgte zunächst über die zentralen Maßnahmen, ab 2000 dezentral über den DAAD. Ab 2007 konnten außerdem Aufenthalte zur Fort- und Weiterbildung unterstützt werden, dieses Angebot galt gleichzeitig erstmals für Verwaltungspersonal.

In der dritten Programmphase erfolgte europaweit die Umstellung von der Förderung einzelner Partnerschaften auf Hochschulverträge.

Die Hochschulen erhielten Overheadkosten (OM) in Höhe von 350 Euro pro Mobilität bzw. 200 Euro ab der 100. Mobilität.

#### **Programmgeneration: 1–5 (1987–2013)**

**Das EU-weite Budget für diesen Zeitraum konnte leider nicht ermittelt werden.**

**Gefördert (EU): 3,3 Millionen Mobilitäten von Studierenden, ca. 441.000 Mobilitäten von Personal**

### *EILC – ERASMUS Intensive Language Courses*

In der vierten und fünften Programmgeneration konnte die sprachliche Vorbereitung eines ERASMUS-Aufenthaltes in Programmländern, deren Unterrichtssprache nicht Englisch, Französisch oder Spanisch war, mit 200 Euro pro teilnehmendem Studierenden gefördert werden. Die Förderung konnte jeweils für das Winter- und Sommersemester innerhalb eines Hochschuljahres beantragt werden und wurde personengebunden bewilligt. Die Fördersumme pro Person konnte aus Mitteln der Studierendenmobilität der Hochschule über 200 Euro hinaus noch aufgestockt werden.

Anmerkungen: Sprachliche Vorbereitung wurde aus den Geldern für Studierendenmobilität finanziert. Da es kein separates Budget gab, kann keine Angabe über die europaweit verausgabten Mittel gemacht und keine Anzahl der europaweit geförderten Personen genannt werden. Die Personenzahl ist hier zwar ausgewiesen, in den Grafiken aber nicht berücksichtigt, da es sich bei den Begünstigten um bereits für die Stipendien gezahlte Köpfe handelt.

#### **Programmgeneration: 4–5 (2006–2013)**

**Gefördert (D): ca. 12.000 Personen**



---

## Begleitende Maßnahmen

### *PV – Preparatory Visits*

Bereits von 1998 bis 1999 wurden „Besondere Vorbereitungsbesuche EU-MOEL/CY“ zur Kooperation mit den zum Hochschuljahr 1998/99 neu an SOKRATES/ERASMUS teilnehmenden Ländern Zypern, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien und Ungarn unterstützt und für 1999 bis 2000 „Besondere Vorbereitungsbesuche EU-MOEL“, welche die Kooperation mit den zum Hochschuljahr 1999/2000 neu an SOKRATES/ERASMUS teilnehmenden Ländern (Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen und Slowenien) flankieren sollten. Die Höchstdauer pro Besuch betrug 21 Tage, bei einer maximalen Bezuschussung von 600 Euro pro Reise.

Die Förderung vorbereitender Besuche diente ab 2000 der Anbahnung neuer Kooperationen zwischen Hochschulen, Konsortien und/oder Unternehmen aus den ERASMUS-Programmländern. Antragsberechtigt waren alle Hochschulen, die einen über den zehnprozentigen Anteil am Zuschuss für die Organisation der Mobilität (OM) hinausgehenden Bedarf hatten, außerdem alle jene Hochschulen, die keinen Hochschulvertrag oder keine Mittel für OM bewilligt bekommen haben. Der Höchstbetrag lag bei 1.000 Euro pro Person und Woche.

Von 2007 bis 2014 wurden die einzelnen vorbereitenden Besuche je Hochschule und Hochschuljahr beantragt, wobei mehrere Anträge einer Hochschule zugelassen waren. Die Unterstützung umfasste etwaige Kosten für Anfahrten, Aufenthalte, Sonderbedürfnisse sowie Visa- und Teilnahmegebühren.

**Programmgeneration: 3–5 (1998–2014)**

**Budget (D): 550.000 Euro**

**Gefördert (D): 559 Besuche**

## Projekte

Seit Programmstart gehörte auch die Entwicklung von Studiengängen in Kooperation mit europäischen Partnerhochschulen in das Portfolio von ERASMUS. Die Curriculumentwicklung wurde unter SOKRATES weiter ausgebaut, genauso wie die Förderung von Intensivprogrammen. Die Erprobung und Einführung der Prinzipien des ECTS (European Credit Transfer System) startete 1989 als Pilotprojekt für den Transfer von Studienleistungen, entwickelte sich zu einem Akkumulationsinstrument für alle Studierenden und ist inzwischen an den meisten Hochschulen fest verankert. Mit der dritten Programmgeneration eröffnete das Programm SOKRATES/ERASMUS den Hochschulen erstmals die Möglichkeit, Vorhaben mit Projektcharakter dezentral zu beantragen.

---

Die hier genannten Daten zur Förderung (Budget, Personen, und/oder Projektzahl) sind in der Regel europäische Gesamtzahlen für den jeweils beschriebenen hochschulischen Bereich.



---

### *Zentrale Maßnahmen zur strukturellen Hochschulzusammenarbeit*

Zu den zentralen Maßnahmen der dritten und vierten Programmgeneration gehörte die Curriculumentwicklung für „Gemeinsame Programme“ sowie für „Module“. Bewilligte Projekte des erstgenannten Teiles wurden jährlich mit ca. 50.000 Euro pro Projekt gefördert. Die Dauer dieser Förderungen betrug bis zum Antragsjahr 2002/03 zunächst ein Jahr, danach waren es drei. Die Förderung der Curriculumentwicklung für „Module“ folgte ähnlichen Regeln, mit dem Unterschied, dass die Förderdauer ab dem Antragsjahr 2003/04 auf lediglich zwei Jahre angehoben wurde.

Im Programm für Lebenslanges Lernen (PLL) gab es als zentrale Maßnahmen „Multilaterale Projekte“, „Multilaterale Netzwerke“ und „Flankierende Maßnahmen“. „Multilaterale Projekte“ wurden zwei bis drei Jahre gefördert bei einer Förderhöhe von maximal 300.000 Euro bzw. 75 Prozent der Gesamtprojektkosten. Die „Multilateralen Netzwerke“ wurden drei Jahre lang mit maximal 600.000 Euro gefördert. Die „Flankierenden Maßnahmen“ dauerten jeweils ein Jahr und wurden mit 150.000 Euro gefördert, wobei bereits eine Einrichtung antragsberechtigt war.

**Programmgeneration: 3–5 (1995–2013)**  
**Budget (EU): nicht ermittelbar**  
**Gefördert (EU): 987 Projekte**

### *Intensivprogramme*

ERASMUS-Intensivprogramme wurden von 2000–2006 zentral in Brüssel umgesetzt und wurden dann von 2007 bis 2014 durch Nationale Agenturen wie dem DAAD weitergeführt. Bei den Intensivprogrammen handelte es sich um kurze und kompakte Studienprogramme mit Beteiligung von Hochschulen aus mindestens drei verschiedenen Programmländern. Gefördert wurde ein Projekt zunächst auf Basis eines Neuantrags für ein Jahr, wobei maximal zwei Verlängerungsanträge für je ein weiteres Jahr bewilligt werden konnten. Da die Programmgeneration endete, konnte 2013 jeweils zum letzten Mal ein Verlängerungsjahr beantragt werden. Bei einem Intensivprogramm wurden die Fahrt- und Aufenthaltskosten für maximal 60 Studierende und 20 DozentInnen mit EU-Pauschalsätzen finanziert. Zusätzlich gab es bis zu 6.810 Euro an Organisationsmitteln, die jedoch maximal 2 Prozent der Gesamtfördersumme ausmachen durften.

**Programmgeneration: 4–5 (2000–2013)**  
**Budget (EU): nicht ermittelbar**  
**Gefördert (EU): 4.302 Projekte**

## Erasmus+

In der sechsten Programmgeneration sind die meisten früheren Programme (u. a. PLL, TEMPUS, Erasmus Mundus) in Erasmus+ aufgegangen. Das Programm Erasmus+ wurde in drei Leitaktionen unterteilt sowie durch transversale Förderlinien wie Jean Monnet Aktivitäten oder Sport ergänzt.

Mobilität von Einzelpersonen (Erklärung siehe „ERASMUS“) wurde in **Leitaktion 1** wie unter „ERASMUS“ geschildert gefördert. Hier werden nur die wesentlichen Änderungen kurz skizziert:

Die Mindestdauer für Studierendenpraktika (SMP) wurde auf zwei Monate reduziert, die Höchstförderdauer beträgt nunmehr 12 Monate je Zyklus. Außerdem wurden Mehrfachaufenthalte möglich. Zur Förderung wurden erstmals europaweit 3 Ländergruppen definiert, die Ratenfestlegung erfolgte zunächst je Hochschule vor Projektbeginn: Ab 2018 gibt es eine nationale Ratenfestlegung, keine Mittelumverteilung zum Ende der Projekte mehr, Top-up für SMP, Behinderte und Eltern. Ab 2015 wurde zusätzlich Mobilität aus und in Partnerländer gefördert. Seit 2014 erfolgt die sprachliche Vorbereitung für alle Sprachen der EU durch kostenfrei zur Verfügung gestellte Online-Kurse (Online Linguistic Support/OLS).

Für die Personalmobilität erfolgte die Festlegung der Förderraten, die nun als Pauschale abgerechnet werden sollten, ebenfalls vor Projektbeginn. Die Reisekosten werden entsprechend der Entfernung („Distance calculator“ der EU-Kommission) pauschal bezuschusst.

---

Die hier genannten Daten zur Förderung (Budget, Personen, und/oder Projektzahl) sind in der Regel europäische Gesamtzahlen für den jeweils beschriebenen hochschulischen Bereich.

Alle Angaben beruhen auf vertraglich gebundenen Mitteln, die Jahre 2019 und 2020 sind noch nicht abgeschlossen.

Hinweis: Erasmus Mundus gehört formal zur Leitaktion 1 (Mobilität), da in dieser Förderlinie Stipendien vergeben werden. Von der Zielsetzung und Projektstruktur her haben diese Projekte jedoch eher den Charakter eines Kooperationsprojekts, deshalb werden sie in der vorliegenden Publikation zu dieser Kategorie gezählt.

### **Programmgeneration: 6 (2014–2020)**

**Budget (EU): 5,3 Milliarden Euro**

**Gefördert (EU): ca. 2,4 Mio. Mobilitäten von Studierenden, ca. 644.000 Mobilitäten von Personal**

**Leitaktion 2** (Innovation und Austausch guter Praxis) förderte Partnerschaften und Kooperationsprojekte in Gestalt von Strategischen Partnerschaften, Kapazitätsaufbauprojekten im Hochschulbereich, Wissensallianzen, und ab 2019 Europäischen Hochschulen als Pilotvorhaben. Dazu kommen die Erasmus Mundus Joint Master Degrees (formal Leitaktion 1 zugeordnet) und die transversalen Jean-Monnet-Aktivitäten.

Mit **Strategischen Partnerschaften** wurde die strukturierte Zusammenarbeit verschiedener Akteure der einzelnen Programmländer zum Zwecke der Unterstützung ihrer Internationalisierungsaktivitäten, bspw. zur gemeinsamen Entwicklung innovativer Lehr- und Lernmethoden, zum Austausch guter Praxis oder zur gemeinsamen Zusammenarbeit mit Akteuren außerhalb der Hochschulen gefördert. Antragsberechtigt waren Organisationen aus Erasmus+ Programmländern; die Beteiligung von Organisationen aus Partnerländern war lediglich bei einem klar ersichtlichen inhaltlichen Mehrwert zulässig. Strategische Partnerschaften wurden mit einer Laufzeit von mindestens 24 und maximal 36 Monate mit jährlich maximal 150.000 Euro gefördert.

**Kapazitätsaufbauprojekte** waren transnationale Kooperationsprojekte zur Unterstützung der Modernisierung der Hochschulbildung in den Erasmus+ Partnerländern. Sie wurden zwei oder drei Jahre mit 500.000

Euro bis 1 Mio. Euro gefördert. Teilnahmeberechtigte Partnerländer waren die Länder des Westlichen Balkans, der Östlichen und Südlichen Nachbarschaft, Russland, Asien, Zentralasien, Lateinamerika, Iran, Irak, Jemen, Südafrika und die Afrika-Karibik-Pazifik-Staaten. Die weite Bandbreite der möglichen Partnerländer ist Folge der Integration aller ehemaligen Drittlandprogramme in Erasmus+.

In den **Wissensallianzen** kooperierten Hochschulen und Unternehmen in langfristigen Projekten, um die Innovationsfähigkeit Europas zu stärken. Die Wissensallianzen bestanden aus mindestens zwei Hochschulen, zwei Unternehmen und zwei weiteren Einrichtungen aus drei verschiedenen Programmländern und wurden zwei oder drei Jahre bei einer Förderhöhe von 700.000 Euro bis 1 Mio. Euro gefördert.

Europäische Hochschulen sind Bottom-up-Allianzen von Hochschulen aus Programmländern, die die Schaffung integrierter europäischer Campus zum Ziel hatten. Die Aktion wurde über zwei Pilotanschreibungen 2018 und 2019 erstmals gefördert. Die bewilligten Projekte erhielten bis zu fünf Millionen Euro für drei Jahre.

Mit den **Erasmus Mundus Joint Master Degrees (EMJMD)** wurde die Durchführung exzellenter trans-europäischer Masterstudiengänge für hochqualifizierte Studierende aus der ganzen Welt gefördert. Je nach Laufzeit des Master-Studiengangs (1 bis 2 Jahre) konnten die EMJMD für die Antragsrunden 2014–2017 mindestens 3 bis maximal 5 Jahre, für die Antragsrunden 2018–2020 für mindestens 4 bis maximal 6 Jahre, mit rund drei bis vier Millionen Euro unterstützt werden.

**Jean-Monnet-Aktivitäten**, die aufgrund ihres Projektcharakters hier der Kategorie Partnerschaften und Kooperationsprojekte zugerechnet werden, fördern die Lehre, Forschung und Debatte zu Europa und zur europäischen Integration. Sie boten verschiedene Aktionen: Module, Lehrstühle, Exzellenzzentren, Pro-

jekte, Netzwerke und Vereinigungen. Projekte wurden ein bis zwei Jahre, alle anderen Maßnahmen drei Jahre gefördert. Module erhielten bis zu 30.000 Euro, Lehrstühle bis zu 50.000 Euro, Exzellenzzentren bis zu 100.000 Euro, Projekte bis zu 60.000 Euro, Netzwerke bis zu 300.000 Euro und Vereinigungen bis zu 50.000 Euro. Teilnahmeberechtigt waren Hochschulen und Organisationen weltweit, je nach Maßnahme in unterschiedlichen Konstellationen.

**Programmgeneration: 6 (2014–2020)**

**Budget (EU): 798 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): 712 Projekte**

**Leitaktion 3** setzte sich aus drei für den Hochschulbereich relevanten Förderlinien zusammen, die sich inhaltlich an den politischen Schwerpunktsetzungen der europäischen Bildungspolitik orientierten: Zukunftsweisende Kooperationsprojekte, Europäische Experimentelle Maßnahmen und Projekte Sozialer Inklusion. Antragsberechtigt waren Institutionen aus Programmländern. Unter der Förderlinie **Zukunftsweisende Kooperationsprojekte** wurden länderübergreifende Projekte zur Ermittlung, Prüfung, Entwicklung und Bewertung innovativer politischer Ansätze, die die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung und Jugend verbessern, gefördert. Zukunftsweisende Kooperationsprojekte dauerten 24 bis 36 Monate und wurden bei einem Eigenanteil von 25 Prozent mit maximal 500.000 Euro pro Projekt gefördert. Als förderfähig galten öffentliche und private Organisationen, die in den Bereichen der allgemeinen und beruflichen Bildung und Jugend oder anderen sozioökonomischen Feldern sowie sektorübergreifend tätig sind. Im Kontext der Förderlinie Europäische Experimentelle Maßnahmen wurden länderübergreifende Projekte gefördert, die innovative politische Maßnahmen durch Feldversuche im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung und Jugend unter Federführung hochrangiger Behörden testen. Die **Europäischen Experimentellen Maßnahmen** wurden ebenfalls 24 bis 36 Monate ge-

fördert. Die Förderhöhe betrug maximal 2 Mio. Euro bei einem Eigenanteil von 25 Prozent. Koordinierung und Einreichung eines Projektes obliegt allein hochrangigen Behörden oder privaten und öffentlichen Institutionen, die von einer hochrangigen Behörde für die Umsetzung und Koordinierung beauftragt wurden. Unter der Förderlinie **Projekte Sozialer Inklusion** wurden länderübergreifende Projekte gefördert, die zu integrativen Strukturen in den Bildungs- und Jugendsystemen beitragen. Die Projekte Sozialer Inklusion variierten in ihren Bedingungen über die verschiedenen Aufrufe. 24-monatige Projekte wurden z. B. 2019 mit bis zu 400.000 Euro gefördert; Projekte mit einer Laufzeit von 36 Monaten mit bis zu 500.000 Euro bei 20 Prozent Eigenanteil.

Aufrufe zur Einreichung von Projektvorschlägen der Förderlinie Projekte Sozialer Inklusion wurden jährlich veröffentlicht, während Aufrufe zu Europäischen Experimentellen Maßnahmen und Zukunftsweisenden Kooperationsprojekten in der Regel alle zwei Jahre erfolgten.

**Programmgeneration: 6 (2014–2020)**

**Budget (EU): 175 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): 298 Projekte**

## Erasmus Mundus

Erasmus Mundus I zielte von 2004–2008 auf die Einrichtung gemeinsamer Master-Studiengänge und Doktorandenprogramme mit ausländischen Partnerhochschulen ab und war in vier Programmlinien unterteilt: Aktion 1: Gemeinsame Masterprogramme, Aktion 2: Stipendien für Studierende und Lehrende aus Drittländern, Aktion 3: Partnerschaften mit Hochschulen aus Drittländern und Aktion 4: Attraktivitätsprojekte.

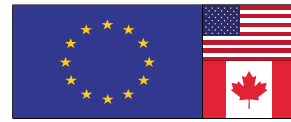
Das Nachfolgeprogramm Erasmus Mundus II (2009–2013) bot in der fünften Programmgeneration drei Förderlinien. Aktion I förderte die Durchführung gemeinsamer Master- und Promotionsprogramme und vergab Einzelstipendien. Die Einzelstipendien richteten sich sowohl an Studierende aus der EU als auch aus Drittländern, ihre Anzahl legte die Kommission jährlich fest. Master-Konsortien wurden mit 30.000 Euro und PhD-Konsortien mit 50.000 Euro für die Verwaltungskosten gefördert. Die Förderdauer betrug fünf Jahre. In der Aktion II wurden Mobilitätspartnerschaften mit Drittländern gefördert. Die Förderdauer richtete sich nach der Länge der Stipendien, die Förderhöhe betrug zwischen 1,25 Mio. Euro und sechs Millionen Euro. Aktion III fokussierte auf die Förderung von Informations- und Werbemaßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der europäischen Hochschulbildung. Diese Maßnahmen wurden 12 bis 36 Monate mit 100.000 bis 350.000 Euro gefördert. Teilnehmen konnten Hochschulen und weitere relevante Einrichtungen aus der ganzen Welt.

**Programmgeneration: 4/5 (2004–2013)**

**Budget (EU): 1.227 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): 494 Projekte**

Die hier genannten Daten zur Förderung (Budget, Personen, und/oder Projektzahl) sind in der Regel europäische Gesamtzahlen für den jeweils beschriebenen hochschulischen Bereich.



---

## EU-China

Das Programm wurde 1996 für die Jahre 1997–2001 bewilligt und förderte Gastdozenturen von europäischen Hochschullehrern an sechs europäischen Studienzentren in China, europäisch-chinesische Forschungsprojekte, Workshops und Seminare sowie Forschungsstipendien von chinesischen Postgraduierten und Praktika von Entscheidungsträgern der Hochschulpolitik in EU-Institutionen.

**Programmgeneration: 3/4 (1997–2001)**

**Budget (EU): 9,6 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): Stipendien für Besuche und Praktika (u. a. 82 Jahresstipendien für chinesische Studierende und 232 Aufenthalte von chinesischen Hochschullehrern in der EU), Forschungsprojekte**

---

## EU-Indien

Nach dem Ratsbeschluss 1994 bedurfte es einiger Zeit bis zur Ratifizierung. Die Startphase des Programms lief von 1997–1999. Zielsetzung war die Förderung der Zusammenarbeit der EU mit Indien in den Bereichen Kultur, Wirtschaft, Bildung und Technologie, neben dem Hochschulbereich waren auch Unternehmen und Medien angesprochen. Ein Projekt konnte von EU-Seite mit bis zu 600.000 im ersten und ab dem zweiten Aufruf mit bis zu 400.000 Euro gefördert werden. Wegen verschiedener Schwierigkeiten wurde das Programm jedoch nach der ersten Antragsrunde ausgesetzt. Fünf Jahre später wurde das Programm als EU-India Economic Cross Cultural Programme erneut ausgeschrieben, mit Auswahlrunden 2003 und 2004. Später wurden die Aktivitäten in Asia-Link überführt.

**Programmgeneration: 3/4 (1997–2001)**

**Budget (EU): 28 Mio. Euro in der ersten Phase, davon 10 Mio. vergeben im ersten Aufruf 1997.**

**20,6 Mio in der zweiten Phase**

**Gefördert (EU): 111 Projekte**

---

## EU-Kanada / seit 2007 TEP/TDP

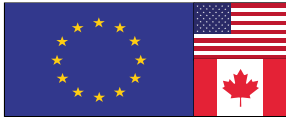
1995 entstand in Analogie zum EU-USA-Programm diese Initiative zur Zusammenarbeit von Konsortien aus mindestens je drei Einrichtungen aus der EU und Kanada. Der Schwerpunkt der Aktivitäten lag auf der Studierendenmobilität und da die Kooperation auch thematisch berücksichtigt werden sollte, spielten die Bereiche Wirtschaft und Recht die Hauptrolle.

Von 2007 bis 2010 wurden Transatlantic Exchange Partnerships (TEP) sowie Transatlantic Degree Partnerships (TDP) zwischen der EU und Kanada ausgeschrieben. Das Programm unterstützte die Zusammenarbeit in den Bereichen Hochschul- und Berufsbildung. Die TEPs waren Partnerschaften zum Zwecke des transatlantischen Austausches (internationale Lehrplanentwicklung und Mobilität von Bachelor- und Master-Studierenden sowie von Lehr- und Verwaltungspersonal), die von EU-Seite mit maximal 138.000 Euro und für einen Zeitraum von maximal drei Jahren gefördert wurden. Die TDPs dienen der Etablierung gemeinsamer transatlantischer Studiengänge (inklusive Austausch von Studierenden, Lehr- und Verwaltungspersonal). Gefördert wurden diese Partnerschaften maximal vier Jahre und von EU-Seite mit maximal 428.000 Euro.

**Programmgeneration: 3–5 (2000–2010)**

**Budget (EU): 12,4 Mio. Euro (EU-Mittel, Gegenseite etwa in gleicher Höhe)**

**Gefördert (EU): 118 Projekte**



---

### **EU-USA / seit 2006 ATLANTIS**

Nach einer zweijährigen Erprobungsphase startete 1995 das EU-USA-Programm und wurde 2000 für eine zweite und 2005 für eine dritte Phase verlängert, in der es in ein neues Programm überführt wurde. Auch unter dem Namen ATLANTIS (Actions for Transatlantic Links and Academic Networks in Training and Integrated Studies) hatte es weiterhin die Intensivierung der akademischen Verbindungen zwischen der EU und den USA zum Ziel. Von 2007 bis 2010 erfolgte jährlich eine Ausschreibung, der 2011 veröffentlichte Aufruf wurde annulliert. Gefördert wurden Projekte in drei verschiedenen Förderlinien. „Konsortialprojekte für transatlantische Studiengänge“ unterstützte Studiengangprojekte zwischen EU- und US-Hochschulen. Die Förderungen liefen vier Jahre bei einer finanziellen Beteiligung von maximal 428.000 Euro von EU-Seite. „Exzellenzprojekte zur Mobilität“ wurden ebenfalls für vier Jahre ermöglicht und von EU-Seite mit maximal 180.000 Euro bezuschusst. „Strategische Maßnahmen“ erhielten über zwei Jahre von EU-Seite maximal 70.000 Euro. Alle Projekte wurden von US-Seite in ähnlicher Höhe gefördert.

**Programmgeneration: 3–5 (1995–2013)**

**Budget (EU): 34,3 Mio. Euro (EU-Mittel, Gegenseite etwa in gleicher Höhe)**

**Gefördert (EU): 217 Projekte**

---

### **ICI ECP – Industrialised Countries Instrument – European Cooperation Programme**

Das Programm ICI ECP widmete sich von 2008 bis 2012 der Kooperation von Hochschulen der EU-Mitgliedsstaaten mit Hochschulen aus den Industrieländern Australien, Neuseeland, Japan und Südkorea. Die Förderlinie „Gemeinsame Mobilitätsprojekte (Joint Mobility Projects)“ förderte Mobilitätsprojekte zwischen mindestens drei Einrichtungen aus drei verschiedenen EU-Mitgliedsstaaten und zwei bzw. drei Einrichtungen aus dem jeweiligen Partnerland, diese Zahl variierte pro Aufruf. Die Förderung für drei Jahre betrug maximal 232.500 Euro von EU-Seite, die Partnerländer bezuschussten die Projekte in vergleichbarer Höhe. Die zweite Förderlinie unterstützte „Projekte für Studiengänge mit gemeinsamem Abschluss (Joint Degree Projects)“, die für vier Jahre von EU-Seite maximal 465.000 Euro erhielten, die Förderung der Partnerländer war ähnlich hoch.

**Programmgeneration: 5 (2008–2012)**

**Budget (EU): 14,7 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): 47 Projekte**

---

Die hier genannten Daten zur Förderung (Budget, Personen, und/oder Projektzahl) sind in der Regel europäische Gesamtzahlen für den jeweils beschriebenen hochschulischen Bereich.





Leonardo da Vinci

## LEONARDO DA VINCI

Das 1995 gestartete Programm LEONARDO DA VINCI hatte zum Ziel, einen Beitrag zur Umsetzung einer Berufsbildungspolitik der Europäischen Union zu leisten, der die Maßnahmen der Mitgliedsstaaten unterstützt und ergänzt. In diesem Programm wurden u.a. die Aktivitäten von COMETT weitergeführt, der entsprechende Programmteil bezog sich explizit auf die berufliche Perspektive von Studierenden und die Zusammenarbeit von Hochschulen und Unternehmen. In der Programmlinie II.1.1.c wurde dazu u.a. der Transfer technologischer Innovationen im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Hochschulen im Bereich der Weiterbildung gefördert. Diese Projekte hatten eine Laufzeit von maximal drei Jahren und wurden mit bis zu 300.000 Euro und maximal 75 Prozent der Gesamtkosten gefördert.

Die Programmlinie II.1.2.a förderte Projekte zur transnationalen Vermittlung von in einer Hochschulausbildung befindlichen oder bereits diplomierten Personen in Unternehmen. Diese Unternehmenspraktika von Studierenden und Graduierten hatten eine Laufzeit von drei bis zwölf Monaten und wurden mit maximal 5.000 Euro pro Jahr gefördert. Die Fördersummen waren abhängig von dem Land des Praktikums. Zusätzlich wurden noch 350 Euro Reisekosten sowie 200 Euro Overheadkosten pro erfolgreich vermittelter Person an das Konsortium ausgezahlt. Antragsberechtigt waren jene Hochschule-Wirtschaft-Vereinigungen die bereits unter der Programmlinie II.1.1.c gefördert wurden (s. o.).

In der Programmlinie II.1.2.b wurden Transnationale Austausche von Personal zwischen Unternehmen und Hochschulen oder Bildungseinrichtungen gefördert. Die Förderlaufzeit betrug zwei bis zwölf Wochen bei maximal 5.000 Euro für zwölf Wochen und einer Overheadkostenerstattung von 200 Euro. Auch hier waren nur jene unter II.1.1.c geförderten Konsortien antragsberechtigt.

Neben den hier dargestellten drei Programmlinien waren Hochschulen auch in allen anderen Maßnahmen des LEONARDO DA VINCI-Programmes antragsberechtigt. Insbesondere in Pilotprojekten anderer Teilbereiche (II.1.1., III.1.a und III.3.a) des Programms, die nicht vom DAAD federführend betreut wurden waren diese häufig als Vertragsnehmer zu finden. Zahlen dazu konnten in den Grafiken allerdings nicht berücksichtigt werden.

Mit Ablauf der ersten Programmphase wurde in der vierten Programmgeneration (LEONARDO DA VINCI II) bei den Pilotprojekten nicht mehr nach Bildungsbereichen unterschieden, Anträge für alle diese Projekte waren von nun an beim BIBB (Bundesinstitut für Berufsbildung) zu stellen und die Betreuung der Pilotprojekte unter Koordination von Hochschulen oblag von nun an nicht mehr dem DAAD. Mit Ablauf der zweiten Programmphase wurde die Mobilität aus Hochschulen (Studierende, Graduierte und Lehrende) in den Programmteil ERASMUS im Programm für Lebenslanges Lernen überführt.<sup>8</sup>

### **Programmgeneration: 3–4**

**Budget (EU): 2.184 Mio. Euro für das Gesamtprogramm (Hochschulbereich nicht separat auszuweisen)**

**Gefördert (EU): 4.576 Projekte im Gesamtprogramm (Hochschulbereich nicht separat auszuweisen) und 486.024 Personen, davon ca. 116.000 im Hochschulbereich (Studierende, Graduierte und Personalaustausch)**

8. Vgl. S. 52/53



---

## LINGUA

Das Programm LINGUA förderte das Lehren und Erlernen der Gemeinschaftssprachen. Das Programm wurde 1989 beschlossen und war von 1990 bis 1994 Teil der zweiten Programmgeneration. Das Erlernen der neun damaligen offiziellen Sprachen der EG (Deutsch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Dänisch, Englisch, Griechisch, Portugiesisch und Spanisch) und zusätzlich Irisch und Letzeburgisch war Ziel der Fördermaßnahmen.

LINGUA umfasste 5 Aktionen und war gedacht für Fremdsprachenlehrer an Schulen und Hochschulen, für Studierende, Schüler an allgemeinen und berufsbildenden Schulen, sowie für verschiedenste Gruppen wie Geschäftsleute, Gewerkschaftsmitglieder oder kommunales Verwaltungspersonal.

Für den Hochschulbereich (Aktion II) war der DAAD zuständig. Mit Hilfe von LINGUA Aktion II konnten insbesondere angehende Fremdsprachenlehrer und all diejenigen gefördert werden, die eine weniger verbreitete Gemeinschaftssprache studierten. Gefördert wurde das Erlernen von Fremdsprachen an Hochschulen und insbesondere die Verbesserung der Erstausbildung von Fremdsprachenlehrern mittels Zuschüssen für Hochschulkooperationsprogramme und Besuchen von Dozenten und Verwaltungspersonal. Diese Aktion wurde 1995 in ERASMUS eingliedert. Die hier aufgeführten und in den Grafiken berücksichtigten Zahlen beziehen sich ausschließlich auf Aktion II des LINGUA-Programms.

**Programmgeneration: 2 (1989–1994)**

**Budget (EU): 200 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): 32.026 Studierende, 959 HKP**

---

Die hier genannten Daten zur Förderung (Budget, Personen, und/oder Projektzahl) sind in der Regel europäische Gesamtzahlen für den jeweils beschriebenen hochschulischen Bereich.

---

## Programm für Lebenslanges Lernen (PLL) / Lifelong Learning Programme (LLP)<sup>9</sup>

2007 gingen in diesem Programm LEONARDO DA VINCI und SOKRATES auf. Auf eine separate Darstellung wird hier verzichtet, die Maßnahmen des Hochschulbereichs sind im Abschnitt ERASMUS zu finden.



---

## SOKRATES<sup>10</sup>

In diesem Programm wurde ERASMUS von 1995 bis 2006 als Unterprogramm fortgeführt. Auf eine separate Darstellung des Dachprogramms wird hier verzichtet, die Maßnahmen des Hochschulbereichs sind im Abschnitt ERASMUS zu finden.

---

9. und 10. Vgl. dazu auch „Die historische Entwicklung der EU-Programme“ S. 9ff.



---

## TEMPUS – Trans-European Cooperation Scheme for Higher Education

TEMPUS I wurde 1990 als „Trans-European Mobility Programme for University Studies“ ins Leben gerufen und 1993 in „Trans-European Cooperation Scheme for Higher Education“ umbenannt.

TEMPUS I hatte zum Ziel, die Zusammenarbeit und Mobilität im Hochschulbereich zwischen Mittel- und Osteuropa und der Europäischen Gemeinschaft zu stärken. Umgesetzt wurden diese Ziele über drei Programmlinien: Aktion 1 „Gemeinsame Europäische Projekte“ (GEP) umfasste Förderungen für Kooperationsmaßnahmen im Bildungs- und Ausbildungsbereich. Aktion 2 „Mobilitätzuschüsse für Personal“ vergab Stipendien an Hochschulbedienstete zum Zwecke der Lehre sowie der Fortbildung. In Aktion 3 „Ergänzende Maßnahmen und Jugendaustausch“ wurden begleitende Maßnahmen wie Informations- und Veröffentlichungstätigkeiten gefördert.

In TEMPUS II (1994 bis 1999) blieb die Struktur des Programmes erhalten, größte Veränderung war fortan die Ausdehnung der Anzahl an Programmländern in den Osten bis nach Zentralasien (TEMPUS-TACIS [Technical Assistance to the Commonwealth of Independent States]). Mit der Einführung von TEMPUS III (2000 bis 2006) wurde das Programm um die Länder des südlichen Mittelmeerraumes (TEMPUS-MEDA [Mediterranean Development Assistance]) ergänzt, die nicht-assozierten Staaten Südosteuropas wurden aus TEMPUS-CARDS (Community Assistance for Reconstruction, Development and Stabilisation) finanziert. TEMPUS IV (2007 bis 2013) förderte einerseits Gemeinsame Projekte und andererseits Strukturmaßnahmen in und mit Ländern des Westlichen Balkans, Osteuropas, Zentralasiens, Nordafrikas und des Nahen Ostens. Die „Gemeinsamen Projekte“ waren Kooperationsprojekte zur Modernisierung einzel-

ner Bereiche der Hochschulbildung in den Partnerländern und adressierten insbesondere die Lehrplanelentwicklung, die Reform der Hochschulführung und die Verbindungen zwischen Hochschulen und Gesellschaft.

Als Strukturmaßnahmen wurden Kooperationsprojekte zur Reform und Modernisierung auf Ebene des gesamten nationalen Hochschulsystems in den betreffenden Partnerländern in den Bereichen Hochschulführung und Verbindungen zwischen Hochschule und Gesellschaft gefördert. Die Projekte wurden zwei bis drei Jahre mit Beträgen zwischen 300.000 Euro und 1,5 Mio. Euro gefördert.

**Programmgeneration: 2–5**

**Budget (EU): 1.645,5 Mio. Euro**

**Gefördert (EU): 3.456 Projekte**



---

### TEP/TDP

*siehe EU-Kanada*

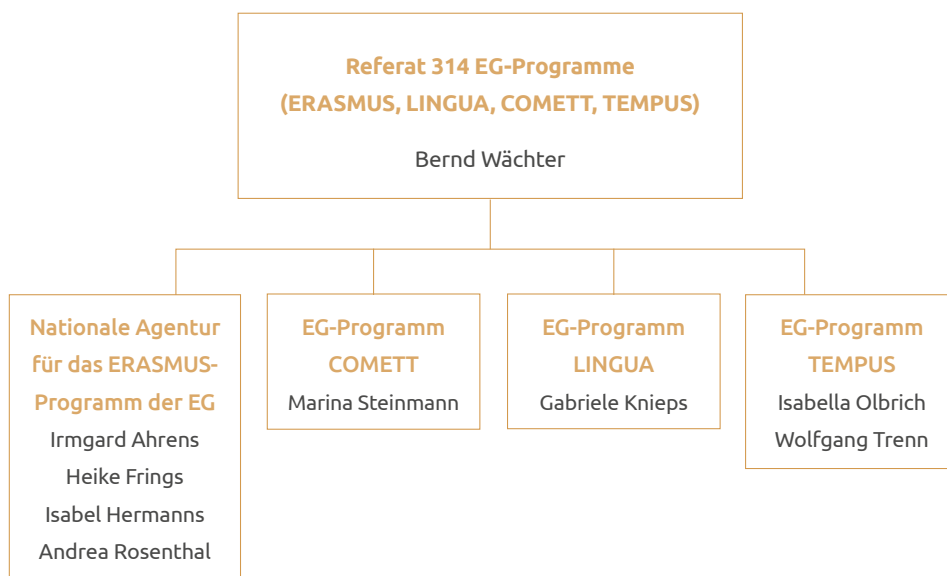
# Zur Entwicklung der Nationalen Agentur im DAAD

---

Als die ersten europäischen Programme noch in der Entstehung begriffen waren, existierte in Deutschland – anders als in manchen anderen europäischen Ländern – mit dem DAAD bereits eine Organisation, die jahrzehntelange Erfahrung mit der Verwaltung von Stipendienprogrammen hatte. Dazu gehörte die Erfahrung mit dem Vorläufer der „Joint Study Programmes“, sowie insbesondere auch die Schaffung der „Integrierten Auslandsstudien“; einem Programm, das sowohl Anregungen für die „Joint Study Programmes“ als auch für ERASMUS geliefert hat. Insofern war von Anfang an klar, dass der DAAD eine Rolle bei der Durchführung der neuen Programme spielen würde. Mitte der 1980er Jahre begann der DAAD, sich auf verschiedenen Ebenen mit den Vorschlägen zu den ersten Programmen auseinanderzusetzen. Als diese im Oktober 1986 deutlich konkreter wurden, reiste Professor Dr. Hansgerd Schulte, der Präsident, nach Brüssel, während der stellvertretende Generalsekretär Dr. Friedrich W. Hellmann Gespräche unter anderem im damaligen Ministerium für Bildung und Wissenschaft führte. Die gewünschte Programmdurchführung auf nationaler statt europäischer Ebene ließ sich jedoch nicht durchsetzen. Verschiedene DAAD-Kolleginnen und -Kollegen wie Britta Baron, Marga E. Schmitz und Dr. Hessberger (für COMETT), waren stärker involviert. Die Kommission schlug die Entsendung eines DAAD-Mitarbeitenden in das Brüsseler Büro vor, dazu kam es allerdings nicht. Im Jahr 1987 besuchte auch der Generalsekretär Dr. Karl Roeloffs die Europäische Kommission zu Gesprächen über die neuen Programme. In der Folge wurde der erste Antrag zur Finanzierung von Personal beim Auswärtigen Amt gestellt. Anne-Kathrin Jansen, Gabriele Knieps und Andrea Rosenthal für ERASMUS sowie Walburga Puff für COMETT waren Kolleginnen der ersten Monate, die Leitung des neu eingerichteten Referats 217 „EG-Programme“ übernahm am 27. September 1989 Dr. Siegbert Wuttig.

COMETT wurde im DAAD zunächst vor allem als Praktikantenaustauschprogramm wahrgenommen. Leider teilte die Mehrheit der deutschen Hochschulen diese Auffassung und nahm die vielfältigen weiteren Förderangebote kaum an, dadurch war die deutsche Beteiligung am Programm zunächst schwach. Für das COMETT-Programm sollten in der zweiten Programmphase deshalb zwei „Nationale Informationszentren“ die Beteiligung von deutschen Hochschulen und Unternehmen begleiten und verstärken: die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AiF) für die Betreuung der Unternehmen und den DAAD für die Hochschulseite. Mit dem Aufbau dieser Arbeitseinheiten konnte die Beteiligung in den verschiedenen Maßnahmen gesteigert werden, so dass auf die kurze und finanziell überschaubare erste eine erfolgreiche zweite Programmphase folgte. In ERASMUS war der DAAD die einzige Agentur in Deutschland und konzentrierte sich zunächst auf den Bereich der studentischen Mobilität und die Abstimmung mit anderen Förderangeboten des eigenen Hauses. Mit den Beschlüssen zu LINGUA und TEMPUS kamen weitere Aufgaben und weiteres Personal hinzu. Besonders prägend für die Arbeit war über viele Jahre Wolfgang Trenn, der mit umfassenden Kenntnissen die Informations- und Be-

## Organigramm 1993



Isabella Olbrich, Wolfgang Trenn, Irmgard Ahrens, Andrea Rosenthal, Bernd Wächter, Isabel Hermanns, Marina Steinmann, Gabi Knieps, Heike Frings

treuungsarbeit steuerte sowie den Akteuren in den Programmen stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Im September 1992 wurde die Referatsleitung von Bernd Wächter übernommen, der aufgrund der wachsenden Aufgaben und Größe ab 1993 eine Neuordnung vorantrieb, die 1995 schließlich in die „Arbeitsstelle EU“ mit drei Arbeitsbereichen mündete. Dabei spielten sowohl die sich abzeichnenden Pläne für die neuen Programme LEONARDO DA VINCI und SOKRATES eine Rolle, als auch der Wunsch, den deutschen Hochschulen zu verschiedenen anderen europäischen Programmen,



für die die Antragstellung in Brüssel erfolgen musste, kompetente Beratung anbieten zu können. Nicht unerwähnt bleiben sollte auch, dass der DAAD treibende Kraft bei der Gründung der Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) 1990 sowie der Academic Cooperation Organisation (ACA) 1993 gewesen ist.

Durch die Neustrukturierung der Programme existierte ab der dritten Programmphase keine Alleinzuständigkeit mehr für ein einzelnes Programm. Der DAAD arbeitete in SOKRATES nun zusammen mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) und der Nationalen Agentur LINGUA (NATALI), die von 1991 bis 2000 zuständig für die Europäischen Sprachförderangebote in LINGUA, LEONARDO DA VINCI, SOKRATES und Grundtvig war. In LEONARDO DA VINCI waren ebenfalls das BiBB und NATALI Partner, außerdem die Bundesagentur für Arbeit (BA), die Carl-Duisberg-Gesellschaft (CDG) und die Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV), sowie in der ersten Programmphase, wie zuvor bereits in COMETT, die AiF. Die Vielfalt der Akteure erhöhte gleichzeitig auf nationaler und europäischer Ebene den Koordinierungsaufwand. Die zuständigen Organisationen wechselten in den verschiedenen Programmen zu unterschiedlichen Zeiten, auf nationaler Ebene blieben das BiBB und der PAD durchgängig dabei und somit wichtigste Partner. Im Herbst 1995 übernahm Dr. Siegbert Wuttig wieder das Ruder und leitete die sich vom EG-Referat über Arbeitsstelle EU zur EU-Abteilung wandelnde und stetig wachsende Organisationseinheit bis 2014. Insbesondere im Bereich der Drittlandprogramme gab es immer wieder neue Initiativen und Programme, die oft kurzfristig an die Hochschulen herangetragen werden wollten. Dieser Bereich wurde viele Jahre mit großem Engagement von Angelika Sachsenröder geleitet, die außerdem den seit 1996 herausgegebenen Euroletter betreute.

Auch in den einzelnen Programmen änderten sich viele Dinge, einerseits durch Einführung neuer Maßnahmen, andererseits durch die Verlagerung von Zuständigkeiten entweder von der zentralen (Europäische Kommission) auf die nationale Ebene, oder durch Initiativen auf nationaler Ebene. Beispielsweise wurden nach Beendigung der ersten Phase von



Besuch der "Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit" in Brüssel (2007)

LEONARDO DA VINCI Pilotprojekte zur Zusammenarbeit von Hochschule und Wirtschaft nicht mehr gesondert ausgeschrieben. Gleichzeitig und folgerichtig ging in Deutschland die Begleitung dieser Pilotprojekte vom DAAD zum BiBB, das bereits zuvor die meisten anderen Kategorien von Pilotprojekten betreut hatte. Zu den vielfältigen Aufgaben im Kontext der europäischen Programme kamen nach und nach flankierende nationale Maßnahmen und weitere Aktivitäten wie „Europa macht Schule“ hinzu oder im Bereich der Politikunterstützung die Begleitung des Bologna-Prozesses oder der EU-ASEAN Kooperation. Bereits 2007 wurde mit dem Programm für Lebenslanges Lernen ein erster entscheidender Schritt zur Zusammenführung der Programme gemacht, während TEMPUS und die Drittlandprogramme bis zum Start von Erasmus+ noch eigenständig blieben.

DAAD-intern wurde Referat 217 (EG-Programme) im Zuge einer Organisationsumstellung 1991 zu Referat 314, später zur Arbeitsstelle EU (ab 2002 Gruppe 33), die sich im weiteren Verlauf in die Referate 330, 331, 332 und 333 teilte. Mit wachsender Größe wurde daraus später eine eigene Abteilung (6 bzw. „Abteilung EU“) mit den Referaten 601, 602, 603 und 604. Den Namen „Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit“ führte die Organisationseinheit von 2007 bis 2021. Auf die vielfältigen weiteren Bezeichnungen, die mit der Zuständigkeit für einzelne Programme einhergingen und oft nur Teile der Einheit betrafen, wird hier nicht näher eingegangen. Von 2014 bis 2017 leitete Dr. Hanns Sylvester die Abteilung, gefolgt von Dr. Klaus Birk, der seinerseits das Amt am 1. Februar 2020 an Dr. Stephan Geifes übergab. Zum Zeitpunkt der Endredaktion dieser Publikation unterstützten 88 Personen in fünf Referaten der Nationalen Agentur die deutschen Hochschulen und weitere Akteure beim Start in die siebte Programmgeneration. Vom Beginn als kleines Referat mit fünf Personen im Jahr 1989 bis heute war es eine spannende Reise, die eine noch weitaus größere Zahl von Personen eine kürzere oder längere Zeit mitgemacht hat. Am längsten dabei sind bisher Heike Frings (seit 1992, 27 Jahre), Marina Steinmann (seit 1991, 26 Jahre) und Agnes Schulze-von Laszewski (seit 1997, 23 Jahre) im Bereich der EU-Programme tätig (unter Abzug der jeweiligen Abwesenheiten).

Das Budget allein für die vom DAAD an die Hochschulen weitergereichten Programmmittel wuchs von 1,25 Mio. DM im Jahr 1989 auf 180 Millionen Euro 2020. In den rund 35 Jahren sind hunderte von Veranstaltungen organisiert und Publikationen verfasst worden, tausende von Beratungen geleistet und sicher Millionen elektronischer Nachrichten geschrieben worden. Es galt manche Hürde zu nehmen und viele Wogen zu glätten, in Erinnerung bleiben jedoch hoffentlich vor allem die vielen bereichernden Begegnungen, die großen und kleinen Erfolge sowie immer noch andauernde menschliche und institutionelle Beziehungen. Eine lange Zeit hat die Arbeit aller Beteiligten unter dem im Frühjahr 1997 kreierten Motto „Wer sich bewegt, bewegt Europa“ gestanden. Dieser Slogan drückte den Leitgedanken der Arbeit in all den vielen verschiedenen Programmen aus, lange bevor der spätere Name „Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit“ dies auf andere Weise unterstrich. Dass viele Hochschulen sich dieses Motto ausliehen und manche es sogar für den Slogan des ERASMUS-Programms hielten spricht für sich.

Marina Steinmann

# Organigramm 2022

<b>Assistenz des Direktors:</b> Stefanie Müller
<b>Wissensmanagement:</b> Cidem Altunay
<b>Internes Audit:</b> Heike Frings

<b>Direktor:</b> Dr. Stephan Müller
--

## EU01 Finanz- und Qualitätsmanagement, IT und Audit

<b>Leitung:</b> Katharina Maschke
--------------------------------------

<b>Finanz-, Qualitäts- und Vertragsmanagement:</b> <i>qm-eu@daad.de</i>
Melinda Weyel (TL) Nicole Aretz Brigitte Bonomé Susanne Dietrich Stefanie Müller Natalia Yushuk

<b>Externes Audit:</b>
Andrea Köhler (TL) Stefanie Fleischer Francine Toé-Bender Maïke Weiskopf Edmund Wieners

<b>IT Management:</b>
Juan Carlos Espinoza Sandoval Alexander Schmidt

(TL) = Teamleitung

## EU02 Mobilität von Einzelpersonen Erasmus+ Leitaktion 1

<b>Leitung:</b> Agnes Schulze-von Laszewski
--

<b>Programmgestaltung und Konzeption:</b> <i>erasmus-mobilitaet@daad.de</i>
Andrea Götz (TL) Tijana Funk Anna Jurin Lisa Kühnemund Michaela Lanaro Margarethe Nießen Finn Stallbaum

<b>Management und Qualitätssicherung der Mobilitätsprojekte:</b> <i>erasmus-mobilitaet@daad.de</i>
Lena Wessler (TL) Irène Fandio Isabella Jakubiak Kerstin Karba Joschka Kozik Petra Podlech Carolin Schmeling Lisa Schülke Antje Simons Claudia Stach Danuta Zielezny

<b>Budgetmanagement, Monitoring und Auswertung sowie Statistik:</b> <i>e+mobilitaet-evaluation@daad.de</i>
Marie Johann (TL) Deniz Börner Patrick Kahl Svenja Lena Neubauer Kurt Sülflohn Chiara Werner

<b>Soziale Teilhabe:</b> <i>erasmus-inclusion@daad.de</i>
Dr. Frauke Stebner

<b>Digitale Transformation:</b> <i>erasmus-digital@daad.de</i>
Maximilian Pinnen

## EU03 Partnerschaften, Kooperationsprojekte, Erasmus+

<b>Leitung:</b> Beate Körner
---------------------------------

<b>Cooperation Partnerships, Strategische Partnerschaften:</b> <i>copartner.eu@daad.de</i> <i>stratpartner.eu@daad.de</i>
Britta Schmidt (TL) Sandra Eiringhaus Eliza Friederichs Amanda Henson Mirjam Horn Elona König Anita Kuczniarz-Jäger Lou Margaretha Künzel Gideon Liehr Mathias Petz Felixa Wingen

<b>Europäische Hochschulen, Bauprojekte, Erasmus Mundus Degrees, Wissensallianzen, Aktivitäten, Master Loans:</b> <i>capacitybuilding@daad.de</i> <i>jointmaster@daad.de</i> <i>wissensallianzen@daad.de</i> <i>jean-monnet@daad.de</i> <i>eu-hochschulen@daad.de</i>
Yvonne Schnocks (TL) Carina Fazius Philip Alexander Müller Elisabeth Tauch

<b>Analysen und Evaluation:</b> <i>e+evaluation@daad.de</i>
Katrin Winter

Den Organisationsplan finden Sie auch im Internet:  
<https://eu.daad.de/na-organisationsplan>



**ktor**  
an Geifes

**Expertin für EU-Hochschulzusammenarbeit:**  
Marina Steinmann

**Außenstelle Brüssel:**  
Michael Hörig

**schaften und  
tionsprojekte  
+ Leitaktion 2**

**EU04** Politikunterstützung  
Erasmus+ Leitaktion 3

**EU05** Kommunikation und  
studentisches Engagement  
für Europa

**Leitung:**  
David Akrami Flores

**Leitung:**  
Martin Schifferings

**ten:**

**bologna hub, Erasmus+ Politikunterstützung:**  
Dr. Hans Leifgen (TL)  
**bologna hub:**  
*bologna@daad.de*  
Ralf Meuter  
Jasmina Nikolic  
Bettina Rosen  
**Erasmus+ Politikunterstützung, bologna hub  
Peer Support:**  
*policysupport@daad.de*  
Matthias Becker  
Kathrin Herres  
**Europäische Hochschulagenden –  
Information, Analysen:**  
Dr. Susanne Wilking

**Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit:**  
*erasmus+news@daad.de*  
Julia Vitz (TL)  
Melis Gül Cinar  
Tobias Dörnenburg  
Conrad Linden  
Susanne Reich

**Kapazitätsauf-  
odus Joint Master  
, Jean-Monnet  
:**

**ASEM, Internationale Beziehungen des  
Eruopäischen Hochschulraums:**  
*asem@daad.de*  
Tim Maschuw (TL)  
Nina Knops  
Svetlana Smirnow

**Veranstaltungsmanagement:**  
*veranstaltungen-eu@daad.de*  
Kerstin Tanović (TL)  
Babette Hofmann  
Katharina Schröder  
Dominic Volk

**Studentisches Engagement für Europa:**  
**Europa macht Schule:**  
*europamachtschule@daad.de*  
*backtoschool@daad.de*  
Raffaella Lesizza (komm. TL)  
Dominic Dimian  
Elisabeth Gruber  
Juliane Hansen  
Raffaella Lesizza  
Parastou Mowlavidjou  
Lisa Scheuring  
**Lokale Erasmus+ Initiativen:**  
*lei@daad.de*  
Miriam Palm

## Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst  
German Academic Exchange Service  
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn  
Tel.: +49 228 882-0, postmaster@daad.de  
www.daad.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:  
Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee  
Registergericht Bonn, Registernummer VR 2107  
Umsatzsteuer-IdNr.: DE122276332  
Verantwortlicher i. S. v. § 55 Abs. 2 RStV: Dr. Kai Sicks

Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit im DAAD  
*National Agency for Erasmus+ Higher Education Cooperation*  
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn  
Tel.: +49 228 882-0, erasmus+news@daad.de  
  
eu.daad.de  
twitter.com/erasmus\_daad

## Projektkoordination und Redaktion

Dr. Stephan Geifes (verantwortlich), Marina Steinmann

## Gestaltung

DITHO Design GmbH, Köln  
www.dithodesign.de

## Druck

msk marketingservice köln GmbH  
Bischofsweg 48–50, D – 50969 Köln



Alle Rechte vorbehalten  
© DAAD, 04/2022 – 1.000

## Bildnachweise

Privat/NA DAAD (S. 51, 52)

Diese Publikation wurde mit Mitteln der Europäischen Kommission und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Sie gibt nur die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder. Weder die Europäische Kommission noch das BMBF noch der DAAD sind für eine mögliche weitere Verwendung der enthaltenen Informationen verantwortlich. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert. Es wird jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten übernommen.



